Abonnements-Preis pro Quartal 3 Mark. Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 5 Uhr. Telephonanschluß Nr. 158.

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg nur 15 Pf., sonst 18 Pf. Reclamen am Schluß des redactionellen Theils pro Zeile 40 Pf.

Nummer 54. Halle, Sonnabend, 3. März 1888. 180. Jahrgang.

Bestell-Einladung.

Für den Monat **März** werden Bestellungen auf die **Hallische Zeitung** zum Preise von **1 Mark** von der Expedition und den Ausgabestellen für Halle, von den Kaiserl. Postanstalten und den Landbriefträgern für Auswärts entgegengenommen.

Halle, 2. März.

Politische Mittheilungen.

* Der Kaiser ließ sich den üblichen Vortrag halten und empfing sodann die hier eingetroffenen Kommandeure der Leibregimenter und Leibkompagnieen behufs Entgegennahme der regelmäßigen Monatsrapporte. Mittags konferirte der Monarch mit dem Kriegsminister, arbeitete mit dem Chef des Militärkabinets und unternahm vor dem Diner eine Ausfahrt.

* Der Kronprinz. Der „Reichs-Anzeiger" veröffentlicht am Donnerstag folgendes Bulletin aus San Remo:

San Remo, 1. März, 11 Uhr 5 Minuten Vormittags. Die Nacht war für Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit den Kronprinzen gut. Das Allgemeinbefinden ist gehoben, auch das Aussehen besser.

Mackenzie. Schrader. Krause. Hovell. Bramann.

Erheblich ungünstiger als die Zeitungsnachrichten aus San Remo zum Ausdruck bringen, sind, wie jetzt auch die Freis. Ztg. mittheilt, die in parlamentarischen Kreisen übereinstimmend verbreiteten Auffassungen von dem Krankheitszustand des Kronprinzen. Die Hoffnungen auf Erhaltung des theuren Lebens des Thronfolgers, wenn auch nur für eine längere Zeit, erscheinen auf ein betrübend geringes Maß herabgemindert.

* Ueber Professor Waldeyer, der bekanntlich zur mikroskopischen Untersuchung des Auswurfs nach San Remo berufen ist, berichtet die „M. Z.": Waldeyer, seit 1883 Professor der Anatomie in Berlin, ist einer der ersten lebenden Anatomen und Mikroskopiker; er ist ein Schüler Virchow's und war bis zu seiner Berufung nach Straßburg im Jahre 1872 Professor der pathologischen Anatomie in Breslau. Obschon seit sechzehn Jahren sich fast ausschließlich mit normaler Anatomie beschäftigend, hat er doch einen großen Ruf als pathologischer Anatom, und speziell über die Entstehung des Krebses veröffentlichte er 1865 und 1872 höchst bedeutende Arbeiten, worin er allerdings von Virchow's Anschauungen darüber erheblich abweicht.

* Prof. Dr Ziemmsen in München steht nach dem Fränk. Kur." mit Dr. Mackenzie in einem sehr regen schriftlichen Verkehr.

* Der „B. Börs.-Cour." erhält aus San Remo folgende Nachrichten vom gestrigen Tage: Der Kronprinz hat gut geschlafen und ist heute beschwerdenfrei, husten und Auswurf geringer. Seit der Anwesenheit Prof. Kußmaul's ist Mackenzie's Stellung noch isolirter als seither, weil die deutschen Aerzte in ihrer Ansicht über den malignen (bösartigen) Charakter der Krankheit einiger sind. Trotzdem ist Mackenzie immer noch Herr der Situation, weil er das unbedingte Vertrauen des Kronprinzenpaares besitzt. Professor Bergmann ist heute 9 Uhr früh von hier abgereist — unbekannt wohin. Die Aerzte haben heute einstimmig beschlossen, jede Mittheilung an die Presse über das Befinden des Kronprinzen in Zukunft zu unterlassen. (Nach der „Voss. Ztg." soll dies auf höhere Weisung geschehen sein).

* Die Antwort aller Mächte auf die russischen Vorschläge ist nach einer Mittheilung des offiziösen „Reut. Bur." nunmehr erfolgt. Wir haben schon ein Telegramm in der 2. gestrigen Ausgabe hierüber gebracht. Die Vorschläge waren jeder Macht besonders mitgetheilt. Rußland habe nicht eine Kollektiverklärung der Mächte, sondern von jeder Macht eine seinen Schritt in Konstantinopel unterstützende Erklärung gefordert. Ueber die Antwort Englands theilt das „Reut. Bur." nun Folgendes mit: Die englische Regierung habe sich dahin geäußert, daß sie dem Sultan nicht anrathen könne, irgend einen Schritt zur Entfernung des Prinzen Ferdinand zu unternehmen, ohne vorher ausreichende Maßregeln für die Regelung der bulgarischen Sache nach der Abreise des Prinzen Ferdinand vorgeschlagen zu haben. Denselben Standpunkt nehmen bekanntlich auch Oesterreich-Ungarn und Italien ein. Dauach ist also eine Unterstützung der russischen Vorschläge durch alle Mächte endgiltig gescheitert.

* Der Erlaß des Fürsten Bismarck an die Aeltesten der Kaufmannschaft in Sachen des Berliner Getreidehandels war Gegenstand eingehender Berathung seitens der zu diesem Behuf heute Vormittag zusammengetretenen „Ständigen Deputation der Produktenbörse", es ist indessen über die Ergebnisse der Berathung nichts bekannt geworden, weil Geheimhaltung vorgeschrieben wurde.

* Im Anschluß an die im Reichstage letzthin gelegentlich der Besprechung einer Petition abgehaltene Debatte über die Ergreifung gesetzlicher Maßnahmen gegen die Trunksucht macht sich gegenwärtig in privaten Kreisen eine recht rege und anerkennenswerthe Thätigkeit zur Bekämpfung dieses Lasters bemerkbar. Dem Vernehmen nach wird in diesem Sommer auch der deutsche Juristentag durch Druckgutachten und mündliche Verhandlung einen sachverständigen Beitrag für eine in dieser Angelegenheit mit in Betracht kommende Frage, nämlich die Entmündigung und Zwangsheilung gemeinschädlicher Trinker, liefern.

* Wie man hört, werden dem Reichstage am Beginn der nächsten Woche noch einige kleine Vorlagen zugehen. Dieselben sind indeß so beschaffen, daß sie, mit Ausnahme von einer, welche die Budgetcommission beschäftigen wird, sehr rasch im Plenum erledigt werden können. Der Schluß des Reichstags wird sich dadurch um eine Kleinigkeit, jedoch voraussichtlich nicht über Sonnabend, 10. März hinaus verzögern.

* Der Antrag Ampach und Genossen auf Aufhebung des Identitätsnachweises wird, wie im Reichstage verlautet, zweifelsohne noch in dieser Session im Plenum zur zweiten und eventuell dritten Berathung kommen. Im Falle der Ablehnung dieses Antrages soll, wie wir hören, aus verschiedenen Fraktionen heraus ein anderer Antrag eingebracht werden, welcher bezweckt, die den Mühlen bisher zustehenden Privilegien in Bezug auf den Identitätsnachweis und die hiermit verbundenen zollfreien Läger aufzuheben.

* In der Montagssitzung des Reichstags, die wegen Beschlußunfähigkeit abgebrochen werden mußte, waren, wie der jetzt vorliegende stenographische Bericht ergibt, von den größeren Parteien die Reichspartei und das Centrum am geringsten vertreten. Von der ersteren waren nur 12, von dem letzteren nur 33 Mitglieder anwesend.

* Im Abgeordnetenhause hat der Abg. Hammerstein den Antrag eingebracht, den Fonds des Kultusetats (Kap. 124. Tit. 5) zur Verbesserung der äußeren Lage der Geistlichen aller Bekenntnisse von 400 000 auf 600 000 Mk. zu erhöhen, ferner den Tit. 18 desselben Kapitels „für Entschädigung der Geistlichen für Ausfall an Stolgebühren" von 300 000 auf 1 050 000 Mk. zu erhöhen. Auch die Verwendungsart soll nach diesen Anträgen abgeändert werden.

Oesterreich-Ungarn. Der rumänische Grenzregierungsvertrag wurde im ungarischen Abgeordnetenhause in namentlicher Abstimmung mit 185 gegen 86 Stimmen angenommen.

— Der rohe Angriff auf den Abgeordneten Vernerstorfer, glücklicherweise in den österreichischen Parlamentsgeschichte ein vereinzelt dastehender Fall, hat durch seine Thatsache an sich bewiesen, wie sehr Vernerstorfer mit seiner Rede über die Brutalität in hohen Kreisen Oesterreichs im Rechte war. Denn daß auf diese Rede hin von Seiten der Getroffenen der feige Ueberfall veranlaßt worden war, unterliegt kaum einem Zweifel mehr. Vernerstorfer war vorher schon in anonymen Briefen bedroht worden; persönliche Zwistigkeiten hatte der Mann, der zurückgezogen lebt, nicht. Der Ueberfall war geplant; er geschah in Vernerstorfers Wohnung; was sollte anders die Veranlassung sein, als daß übermüthige Kavaliere zwei Strofche zur Züchtigung des dreisten Redners gedungen haben, wie sich Abg. Dr. Steinwender in der Dienstagssitzung des österreichischen Reichsraths ausdrückte. Vernerstorfer hat allerdings rückhaltslos in das Leben von Vornehmsten hineingeleuchtet; er erzählte von dem jungen österreichischen Fürsten, was ein öffentliches Geheimniß war: wie dieser in einer kleinen Hauptstadt eines Alpenlandes, wo er in Garnison stand, nach einem wüsten Zechgelage seinen Kameraden zurief: „Offiziere, wollt Ihr einmal eine schlafende Fürstin sehen, ich will sie Euch zeigen, ich führe Euch in das Schlafgemach meiner jungen Frau — und diese junge Frau ist ein Kind aus einem deutschen Fürstenhause. Er erzählte, wie ein anderer Prinz in einer Weinlaune auf dem Ritt, als er einem Leichenzuge begegnete, mit dem Roß zum Spaß über die Bahre setzte, als befände er sich beim Hindernißrennen. Dementirt wurden diese Erzählungen nicht; aber man wollte die feigste Rache an ihm nehmen, man griff zum letzten Mittel der Dummköpfe, zum Prügel. Die Rache hat einen sehr ernsten Hintergrund; sie ist von stärkster Beweiskraft für die Verwilderung in jenen Kreisen Oesterreichs, die des Spruches am ehesten eingedenk sein sollten: „Noblesse oblige!"

Schweiz. In einer Bekanntmachung des Handelsdepartements heißt es bezüglich des Handelsvertrages zwischen der Schweiz und Italien, daß beide Staaten einen eigentlichen Tarifkrieg so lange als möglich vermeiden und einstweilen auf der Basis der Meistbegünstigung einander behandeln werden.

Frankreich. In dem Prozeß gegen Wilson und Genossen wegen des Ordenshandels ist das Urtheil gefällt worden. Wilson wurde zu zwei Jahren Gefängniß, 3000 Francs Geldbuße und Verlust der Ehrenrechte auf 5 Jahre verurtheilt. In der Begründung des Urtheils heißt es, Wilson habe das öffentliche Rechtsbewußtsein und die öffentliche Moral verletzt. Ribaudeau wurde zu 8 Monaten, Dubreuil zu 4 Monaten und Hebert zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt. Frau Rattazzi wurde freigesprochen.

Italien. Am 1. März Vormittags hatten sich in Folge der Einstellung mehrerer Bauten einige Hunderte von beschäftigungslosen Arbeitern versammelt, welche mit Weibern und Kindern mehrere Stadtviertel durchzogen und in den Bäckerläden Brot heischten, welches ihnen auch verabreicht wurde. Es gelang der Polizei, den Haufen ohne weitere Zwischenfälle zu zerstreuen. Nachmittags machte eine größere Schaar unbeschäftigter Arbeiter den Versuch, sich nach dem Kapitol zu begeben und dort Arbeit zu verlangen. Der Bürgermeister empfing eine Deputation derselben und er-

---

[Nachdruck verboten.

Im Chaos der Schlacht.

Von

Detlev Freiherrn von Liliencron.

I.

Seit den ersten Morgenstunden waren wir auf den Geschützdonner losmarschirt. Und noch immer — unsere Uhren und besser noch die furchtbare Hitze zeigten uns den Mittag an — noch immer zog das Armeekorps in ganz gerader Linie wie eine riesenlange Säule weiter und weiter. Der Kommandeur wußte die Richtung. Nicht ebenmäßig, wie auf geebneten Bahnen, schritten wir vorwärts. Die Vordersten der Kolonne hatten mit den sich ihnen entgegenlegenden Aehren viel zu schaffen. Von der Nacht noch durchnäßt, zogen sich diese um die Beine, verwickelten sie wie mit Draht, und waren so ein zum Aeußersten ermüdendes Hinderniß. Wir Nächstfolgenden trotteten auf den niedergetretenen ganz gut; ab und zu aber saugte sich auch um unsere Füße noch ein rachsüchtiger Halm. Unerträglich wurde die Sonnengluth. Kaffee, Schnaps, Wasser, Speck, Wurst und was sonst der treue Brotbeutel bergen mochte, war dahin, dahin. Der Durst peinigte uns über alle Maßen. Schon hatten wir, was wir noch an Tabak und Cigarren vorgefunden (und es wurden die letzten Winkel der Taschen durchsucht), zum Kauen auf die Zunge und in die Backen geschoben, um dadurch einigermaßen wenigstens den Speichelfluß zu erhalten. Da stießen wir auf den ersten zu durchwatenden Bach. Wir Folgenden sahen allerdings nur einen breiartigen Tümpel, aber mit stürzenden Helmen beugten wir uns hinab — Wasser, Wasser. Immer im Marschiren bleibend, füllten wir unsere Flaschen, so gut und schnell es ging.

Oft wurde, durch irgend einen Umstand bedingt, vorne ein kurzer Halt befohlen. Dann stockte alles. Die nächsten stießen ihre Nasen an den Tornisstern der Vordermänner. Dann wieder: Ohne Tritt! Marsch! und die Letzten mußten Dauerlauf machen. Wie das anstrengend war! Aber Kopf in die Höhe! In die Schlacht, in die Schlacht!

Adjutanten, Gensdarmerieoffiziere, Ordonnanzen, Generalstäbler kamen uns entgegen, um Munitionskolonnen, Aerzte, fliegende Lazarethe heranzuholen. Immer schrieen wir ihnen zu, wie es vorne stünde. Die Mehrzahl von ihnen nahm sich keine Zeit zum Antworten. Sie rasten wie eine geradeausfliegende Hummel vorüber. Nur einer von ihnen, ein Trainoffizier, wandte sich zu uns und rief: Gut! Gut! Aber bei der Wendung seines Kopfes und im scharfen Anhalten seines Pferdes verlor er den Helm, suchte ihn zu erhaschen — aber da lag er schon im Schmutz. Eine riesige Glatze wurde sichtbar. Unter schallendem Gelächter und allerlei nicht zarten Witzen ritt der Offizier erzürnt seinen Weg weiter.

Schon lange, ein wenig seitwärts mich losmachend aus meinem Bataillon, hatte ich — wir zogen hügelaufwärts — bemerkt, wie von der Kuppe des Berges das Corps nach und nach wie in einem Kessel verschwand.

Auf der Höhe angelangt, hieß es: Halt! Gewehr ab! — und mit offenem Munde, mit weit geöffneten Augen, erblickte ich an diesem Tage zum ersten Mal das Chaos der Schlacht. Es war ein unbeschreiblich großartiger Anblick. Wie das wogte und hin- und herschob. Der Pulverdampf lagerte nicht schwer, so daß wir deutlich die einzelnen Batterien unterscheiden konnten, hüben und drüben. Rauch und Flammen, oft wie dicke schwarze und gelbe Thürme, zornten zum Himmel auf.

Einer meiner Kameraden, an mich herantretend, deutete auf unsere drei rothen Husarenregimenter und meinte, — das Wort ist bekannt geworden — sie schwärmen wie drei rothe Erdbeeren zwischen den dunklen Massen.

Plötzlich klang überall das sich überhastende Commando: Die Fahnen entrollen! und in der nächsten Sekunde flatterten die heiligen Adler über uns im erquicklichsten Winde, der seit Kurzem unsere Gesichter kühlte. Und zugleich ertönte — die Musik sollte hier zurückbleiben — der Hohenfriedberger Marsch. Auch dem nüchternsten Rechenmeister stößt er seine Feuergarben in's tiefste Herz! Unter seinen Klängen, mit schwenkenden Helmen und kreisenden Säbeln, Hoch! Hoch! der König! stiegen wir jauchzend hinab in den Höllenschlund.

Zunächst rückte mein Bataillon noch — des hemmenden Platzes wegen — in rechts abmarschirter Sectionscolonne vor, um sich gleich darauf in Compagnie-Colonnen zu verwandeln.

Die ersten Todten! Die ersten Verwundeten! Einer von den letzteren lag auf dem Rücken und streckte flehend die Arme nach uns aus. Ich sprang rasch vor und hielt ihm meine mit Lehmwasser gefüllte Flasche an die Lippen. Er riß sie wüthend mit den Händen an sich und trank so hastig, daß ihm die Flüssigkeit über Hals und Rock lief.

Bei einem einzeln stehenden Hause ziehen wir vorbei, in dessen Vorgarten ein schneeweißer Greis, die Lehnen umkrampfend, in einem Großvaterstuhl sitzt. Sein Kopf ist vorgebeugt. Er stiert uns mit haßerfüllten Augen an. Ihm zur rechten Seite steht ein junges Mädchen. Ihr schönes, blasses, von schwarzen Haaren umrahmtes Gesicht blickt uns finster in die Augen. Keiner von uns wagt, ein Wort ihr zuzurufen.

Unser Bataillonsadjutant jagt auf mich zu. Ich setze meinem Gaul die Zinken ein und presche ihm entgegen. „Die dritte Compagnie" (— diese führte ich —) soll jenen Höhenzug besetzen . . . Dort wo das Kreuz zwischen den beiden Linden steht!" Schön . . . Dritte Compagnie halbrechts! Marsch.

Ich war allein. Allein in der großen Schlacht. Wer weiß es, ob ich an diesem Tage noch weitere Befehle erhalten werde? Ob ich selbstständig handeln muß? Ein stolzes Gefühl überrieselt mich.

Neben mir, rechts und links, gehen mein Premierlieutenant Behrens und mein Secondelieutenant Kühne. Beide sind ausgezeichnete Offiziere, Behrens außerdem einer meiner engeren Freunde. Wenn er sich nur seine schnoddrigen Redensarten abgewöhnen möchte. Tollkühn, waghalsig, stößig wie ein verwilderter Hirsch, ist er der Gegensatz zu dem kleinen zierlichen Kühne. So etwas von Ruhe, Ueberlegung im kritischsten Augenblick wie bei diesem ist mir im Leben noch nicht vorgekommen. Kühne hatte auch, wenn wir anderen schon lange nichts mehr zu essen und zu trinken, immer noch irgend eine Eß- und Trinkunge-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818880303 1-18/fragment/page=0001

erklärte, daß die Stadtverwaltung die Ausführung neuer öffentlicher Arbeiten angeordnet habe. Die Arbeitermasse wurde durch die Polizei am Betreten des Kapitolplatzes verhindert und zerstreut. Von den Schutzmannschaften wurden 6 durch Steinwürfe verletzt, von den Ruhestörern wurden mehrere verhaftet.

— Die „Riforma" erklärt es für gänzlich unbegründet, daß der Pariser Botschafter, General Menabrea, zu demissioniren beabsichtige. Die Regierung könne demselben nur ihre Anerkennung zollen, die Anwendung der allgemeinen Tarife Frankreich gegenüber könne die normalen Beziehungen zu Frankreich nicht ändern. Der Botschafter verdiene alle Achtung, die ihm sicherlich in Frankreich fortdauernd gezollt werde.

— Die „Riforma" bemerkt ferner, die italienische Regierung habe sich bei der Erhöhung der Eingangszölle auf französische Produkte das betreffende französische Gesetz gegen die italienischen Erzeugnisse zum Muster genommen. Die Journale sprachen sich über die Erklärungen Crispi's in der Kammer und über die Haltung der letzteren zustimmend aus.

Spanien. Im Senat wurde von Seiten eines Senators an die Regierung eine Anfrage gerichtet über eine angeblich beabsichtigte Verfügung betreffend die Kupferminen von Huelva, durch welche das Ausglühen des Kupfers an freier Luft verboten werden solle. Der anwesende Minister lehnte die Beantwortung ab. — Ein königliches Dekret ordnet an, daß in dem Ausglühen schwefelhaltiger Erze in freier Luft bei den Kupferminen von Huelva eine stufenweise Reduktion eintreten soll bis zum Jahre 1891, von wo ab das Ausglühen dieser Erze in freier Luft überhaupt vollständig untersagt ist.

Großbritannien. Im Unterhaus erwiderte Unterstaatssekretär Ferguson auf eine an ihn gerichtete Anfrage, in Bezug auf die Angelegenheiten von Samoa sei kein neues Abkommen mit Deutschland und der Regierung der Vereinigten Staaten getroffen worden, die im Juni d. J. in Washington zusammengetretene Konferenz habe sich zur Erwägung der ihr von den betreffenden Regierungen unterbreiteten Vorschläge vertagt, die Rechte der britischen Unterthanen in Samoa seien inzwischen ganz ungeschmälert geblieben.

Deutscher Reichstag.

50. Sitzung vom 1. März.

Präsident v. Wedell-Piesdorf eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Minuten.

Die Berathung der Anträge auf Einführung des Befähigungsnachweises wird fortgesetzt. Bei § 140, wonach der Nachweis auch durch ein Zeichniß einer staatlich anerkannten gewerblichen Unterrichtsanstalt erbracht werden kann, erklärt

Abg. v. Kardorff (Reichsp.), daß seine Partei zur dritten Lesung ihre im Vorjahre zu demselben Gegenstand vorgelegten Anträge wieder einbringen werde, wonach die Meisterprüfung nur für das Baugewerbe obligatorisch sein, die Prüfung übrigens vor einer staatlichen Kommission abgelegt werden soll; nur auf diesem Wege werde zwischen dem Reichstage und der Regierung eine Einigung zu erreichen sein.

Der § 140 wird mit 124 gegen 115 Stimmen angenommen.

§ 141 besagt: Die Prüfung ist der Regel nach nur zulässig, wenn der zu Prüfende das 24. Lebensjahr zurückgelegt und drei Jahre als Lehrling und ebenso lange als Geselle oder Gehilfe in dem betreffenden Handwerke gearbeitet hat.

Dieser Paragraph wird nach kurzer Debatte, an welcher sich die Abgg. Meyer-Jena und Hitze betheiligen, von derselben Mehrheit angenommen.

§ 139g bestimmt, daß Frauen den Nachweis in dem Falle nicht zu führen haben, wenn sie allein oder nur mit ihren Familienangehörigen für Frauen und Kinder Arbeiten anfertigen.

Abg. Goldschmidt (dfr.) bittet, diesen der österreichischen Gewerbeordnung entnommenen Paragraphen zu streichen. Es sei nicht einzusehen, warum Frauen nicht auch Herrensachen anfertigen dürfen.

Abg. v. Kleist-Retzow will dem Abg. Goldschmidt soweit entgegenkommen, daß die Worte „für Frauen und Kinder" gestrichen werden sollen.

An der Debatte betheiligen sich noch die Abgg. Hitze und Ackermann.

Der Paragraph wird mit 130 gegen 119 Stimmen unverändert angenommen, ebenso der Rest der in den Anträgen vorgeschlagenen neuen Paragraphen.

Die eingegangenen Petitionen werden durch diese Beschlüsse für erledigt erklärt.

Es folgt die Fortsetzung der zweiten Berathung des Gesetzentwurfs, betr. die unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfindenden Gerichtsverhandlungen.

Nachdem die Debatte über den neuen § 173 des Gerichtsverfassungsgesetzes, worin unter den Ausschließungsgründen die Gefährdung der Staatssicherheit besonders hervorgehoben wird, wieder eröffnet ist, tritt zunächst

Abg. Meyer (Jena) den Angriffen des Abg. Meyer (Halle) entgegen, welche den Nationalliberalen eine Veränderung ihres grundsätzlichen Standpunktes gegenüber der Vorlage zum Vorwurf machten. Er müsse diese Vorwürfe als grundlos bezeichnen. Schon im vorigen Jahre habe er sich für das Schweigegebot ausgesprochen. Die vertraulichen Mittheilungen in der Kommission, namentlich aus den Landes- und Hochverrathsprozessen, hätten ihn von der Nothwendigkeit der beabsichtigten Aenderungen überzeugt.

Abg. Meyer (Halle): Die Hochverraths- und Landesverrathsprozesse hätte man billig ausscheiden und die Ausnahmebestimmungen auf sie allgemein beschränken sollen; jetzt will man aber auf Grund dieser vereinzelten Fälle ganz allgemein die Oeffentlichkeit der Gerichtsverhandlungen für die politischen Prozesse einschränken. Darin liegt die reaktionäre Tendenz des Gesetzentwurfs, darum machen wir ihm von Hause aus die lebhafteste Opposition. Daß daßjenige, was jetzt verlangt wird, bis 1879 Rechtens war, kann doch kein Grund für die Bewilligung der Vorlage sein. Ihre Tendenz geht mindestens dahin, dem Richter ein Compelle zu geben, noch öfter als bisher die Oeffentlichkeit auszuschließen. In der Beschränkung der Oeffentlichkeit sehen wir eine bedenkliche Gefahr für die Aufrechterhaltung unserer Rechtsordnung und einer unparteiischen Rechtspflege. Herr Meyer-Jena hat früher selbst die Oeffentlichkeit als Vollardium einer unparteiischen Rechtspflege anzusehen gelehrt. (Abgeordn. Meyer-Jena: Die Oeffentlichkeit wird doch nicht aufgehoben!) Sie wird nur aufgehoben für die Fälle, wo sie Werth hat (Sehr gut! links), für die übrigen Fälle bleibt sie bestehen.

Abg. Kulemann (natlib.) verwahrt sich zunächst gegen eine Bemerkung des Abg. Meyer-Halle in der früheren Berathung, die ihn der unerlaubten Benutzung von Privatgesprächen beschuldigte, und wendet sich darauf gegen die sachlichen Ausführungen, welche die Vorlage bekämpfen sollen. Er stellt abermals seinen Standpunkt dahin fest, daß es ein falsches, von Abstraktivismus bifirtes Vorgehen ist, das Prinzip der Oeffentlichkeit zum Selbstzweck zu erheben und davon die Werthschätzung der Oeffentlichkeit abhängen zu lassen.

Abg. Gröber (Z.): Die Oeffentlichkeit ist nicht um der Person des Richters willen da, auch nicht um der zufällig anwesenden Zuhörer willen. Diese Auffassung ist ganz falsch. (Zustimmung links und im Zentrum.) Die Oeffentlichkeit ist um der Gesammtheit willen da, und sie wird thatsächlich durch das Gesetz preisgegeben. Die späteren Bestimmungen der Vorlage sind so dehnbar, daß unter die Ausdrücke „Gefährdung der Staatssicherheit, Gefährdung der Sittlichkeit, der öffentlichen Ordnung" alles Mögliche gebracht, in allen möglichen Fällen aus diesen Gründen die Oeffentlichkeit beseitigt werden kann. Durch § 174, der die Publizirung der Urtheilsgründe in den fraglichen Fällen ausschließen will, wird jede Kontrole des Volkes darüber, ob das Urtheil auch gerechtfertigt ist, unmöglich; an der bloßen Urtheilsformel läßt sich keine Kritik üben. Aber das Mißtrauen gegen die unparteiische Rechtspflege kann doch nicht ausbleiben, wenn Sie dem Richter die gefährliche Befugniß geben, über seine Amtsausübung nur so viel als ihm paßt, in die Oeffentlichkeit gelangen zu lassen. Wie man hiernach davon reden kann, daß an dem Bestehenden nichts geändert wird, verstehe ich nicht. Es kommt nun überdies das absolute Presseverbot und die Schweigepflicht hinzu. Bis zum folgenden Tag soll jede Berichterstattung über solche Fälle verboten sein, das nennt Herr Meyer (Jena) eine kleine Aenderung! (Sehr gut! links und im Centrum.) Eine ungeheure Gefahr liegt darin, daß auch nicht einmal der Angeklagte von dem Schweigebefehl ausgeschlossen sein soll. Daß die Revision auf die Verletzung des Prinzips der Oeffentlichkeit, wie es Herr Klemm behauptet, gestützt werden könne, ist nach meinen Ermittelungen nicht richtig. Nur die Prüfung der gesetzlichen Zulässigkeit des Ausschlusses ist der Revision unterworfen. Ebenso steht es mit den anderen für den Entwurf vorgebrachten Argumenten. Wir wollen selbst die Möglichkeit einer Schädigung unserer Rechtsgarantien nicht, und deshalb lehnen wir die Vorlage ab. (Lebhafter Beifall im Zentrum.)

Abg. Kräcker (Soz.) spricht sich dahin aus, daß das Gesetz ganz hervorragend gegen die Sozialdemokraten sich richte; die Aeußerungen des Herrn Rintelen und des Bundeskommissars ließen keinen Zweifel darüber. Redner beruft sich für diese Behauptung auch auf seine eigenen Erlebnisse in Breslau, auf seine Verurtheilung zu schwerer Strafe wegen Geheimbündelei resp. wegen Verbreitung des „Sozialdemokraten", wo seine Verurtheilung auf Grund von Aussagen von Polizisten erfolgte, während der Ausschluß der Oeffentlichkeit verbotenerweise, daß der leichte Nachweis des Alibi geführt werden konnte.

Nachdem noch Abg. Hahn (dk.) die Annahme empfohlen, wird die Diskussion geschlossen und § 173 mit beträchlicher Mehrheit angenommen, dagegen Zentrum, Polen, Freisinnige, Sozialdemokraten.

§ 174 lautet jetzt: „Die Verkündung des Urtheils erfolgt in jedem Falle öffentlich." Anstatt „des Urtheils" soll gesetzt werden: „der Urtheilsformel".

Abg. Munckel beantragt, dem unveränderten § 174 folgenden Zusatz zu geben: „Durch einen besonderen Beschluß des Gerichts kann für die Verkündung der Urtheilsgründe oder eines Theiles derselben die Oeffentlichkeit ausgeschlossen werden, wenn sie eine Gefährdung der Staatssicherheit besorgen läßt."

Abg. Rintelen (Z.) will im Antrage Munckel hinter dem Worte „Staatssicherheit" einschalten: „dem Auslande gegenüber".

Abg. Träger (dfr.): Mit der Beschränkung der öffentlichen Verkündung der Urtheilsgründe schädigen Sie vor Allem die Freigesprochenen, die ein besonderes Recht auf die volle Oeffentlichkeit der Urtheilsgründe haben. Der Antrag Munckel schlägt in diesem Punkte einen Rothbehelf vor, will im Uebrigen auf den gegenwärtigen Zustande so viel als möglich retten.

Geh. Rath von Lenthe bittet um Ablehnung aller Amendements und um Annahme des Kommissionsantrages.

Der § 174 wird in der Fassung des Antrages Munckel unter Einfügung der Worte „oder eine Gefährdung der Sittlichkeit" hinter „Staatssicherheit" angenommen.

Darauf vertagt sich das Haus.

Schluß 5½ Uhr.

Nächste Sitzung Freitag 1 Uhr (Fortsetzung der Berathung, Gesetz wegen Löschung nicht mehr bestehender Firmen, Wahlprüfungen)

Heer und Marine.

§ Deutsches Reich. S. M. Schiffsjungen-Schulschiff „Ariadne", Kommandant Kapitän zur See Barandon, ist am 27. Febr. cr. in Portorico eingetroffen und beabsichtigt am 12. März cr. wieder in See zu gehen.

Kirche, Schule, Mission.

— Die Vertreter der Magistrate von 60 Städten der Provinz Brandenburg waren in Berlin versammelt, um sich über das Volksschullastengesetz auszusprechen. Die Berathung hatte folgenden Beschluß zur Folge:

„In der Hoffnung, daß die von der Kommission des Hauses der Abgeordneten zu § 1 gefaßten Beschlüsse, welche die principiellen Schwierigkeiten, die den Kommunen aus der unveränderten Annahme des Gesetzes erwachsen würden, wesentlich mindern, zur Annahme gelangen werden, und in Erwägung, daß die große sozialpolitische Absicht der Vorlage durch den Beschluß der Kommission „den Gemeinden die Forterhebung des Schulgeldes so weit zu gestatten, als der Ausfall durch die Staatsbeihülfe nicht gedeckt wird", nahezu vereitelt werden würde, spricht die Versammlung ihre Ansicht dahin aus: 1. Die Aufhebung des Schulgeldes an den Volksschulen wird in vollem Würdigung der großen sozialpolitischen Bedeutung der Maßregel von den Städten vollständig gebilligt, doch schließt der Vorschlag auf Zulassung der Forterhebung von Schulgeld an einer über das Ziel der Volksschule nicht hinausgehenden Schule — wenn neben dieser Schule eine Freischule vorhanden ist — eine schwere Gefahr für die Entwickelung unseres Volksschulwesens nur deshalb in sich, weil eine derartige Einrichtung zum Wiederaufleben der fast von allen Städten glücklich beseitigten Armenschule führen würde. 2. Auf die sog. gehobenen Volksschulen (Schulen, die den vollständigen Lehrplan der Volksschule aufweisen, über das Ziel der Volksschule aber hinausgehen) ist das Gesetz weder in Bezug auf die neuen Zuwendungen des Staats an die Gemeinden, noch bezüglich der Aufhebung des Schulgeldes anzuwenden. Diese gehobenen Schulen, auf deren Beibehaltung die Städte großes Gewicht legen, müssen also ihre rechtliche Stellung und ihre Ansprüche im gesammten Unterrichtswesen des Staats unverändert behalten."

— Kunst und Geschmack in der Schule. Seit das Reich besteht, ist der Sinn für Kunst und Kunstgewerbe unter den Deutschen mächtig erstarkt, und die Vorkämpfer eines besseren Geschmacks können sich schöner Erfolge rühmen. Dennoch erscheint ihr Werk nicht fest begründet: es wird nicht von den unteren Massen gestützt. Kunst und Kunstgewerbe sind noch zu sehr eine Modesache der Reichen und Vornehmen; die Kleinen im Lande sind noch blind und stumpf und rohen Geschmacks fast wie vor zwanzig Jahren. Und gerade bei ihnen müßte der gute Geschmack, das sichere Gefühl für das Passende, Harmonische und Angenehme heimisch werden, wenn unser Handwerk und unsere Industrie im Wettbewerbe der Welt ehrenvoll und siegreich dastehen soll. Wie könnte man ihnen die Augen öffnen? Nicht in Museen und Akademien, sondern in kleinen Werkstätten und Elementarschulen. Die Förderer der Handbildung sind auf gutem Wege, wenn sie den Handfertigkeitsunterricht auch in die Volksschule eingeführt wissen wollen, aber auch wenn sie ihr Ziel erreicht haben werden, bleibt noch eine weitere Belehrung der Kinder über Kunst, Kunstgeschichte und Kunstwerke wünschenswerth, soweit das alles für Kinder verständlich und genießbar ist. Man fürchte nicht, daß wir ein neues Fach vorschlagen, oder gar neue Hausarbeiten und neue Prüfungen, wir sind keine Freunde von eingepfropftem Wissenskram. Wir verlangen weiter nichts, als daß in allen Schulzimmern gute Bilder aufgehängt werden, die ja, wo es nothwendig ist, der Lehrer gelegentlich erklären und besprechen kann. Wir wünschen, daß die Kinder in der Schule nicht nur graue Wände und plumpe Möbel sehen, sondern, daß sie stets etwas Schönes vor den Blicken haben, woran sie auch die Augen der Seele bilden können, wonach sie die Dinge ihrer Umgebung beurtheilen lernen

---

legenheit. Wo immer er sie beherbergte und hervorholte, ist mir ein Räthsel geblieben.

Wir waren auf der Höhe angekommen und hatten uns, Zug neben Zug, eingenistet. Ich konnte mir wohl denken, daß wir hier eine Aufnahmestellung bilden sollten, wenn etwa . . . selbst der weitere Gedanke blieb mir im Halse stecken.

Neben mir, etwa zweihundert Schritte entfernt, hatte die vierte Compagnie Position genommen. Ihr sehr langer schmaler Hauptmann, der den ihm bis auf die Hacken reichenden Regenrock angezogen hatte, stand, auf seinen Degen gestützt, wie eine Statue, auf einer kleinen Erderhebung, allein, weit vor seiner Truppe. Wie sonderbar, daß mir bei seinem Anblick Dante vorschwebte. Seine Silhouette zeichnete sich klar gegen den nun mit Wolken überzogenen Himmel ab.

Meine Lieutenants und ich, platt auf dem Leibe liegend, dicht neben einander, vor meiner Compagnie, sahen eifrig durch unsere Krimstecher in das wogende Gemenge vor uns. Kein Vortheil, auf beiden Seiten, schien bisher erreicht. Lieutenant Behrens meinte: „Es ist ein Scandal, daß wir die Kerls noch nicht auf die Hühneraugen treten können." Noch ist der Abend nicht gekommen, erwiderte ich. Lieutenant Kühne, der sich auf kurze Zeit in die Kompagnie entfernt hatte, kam zu mir zurück und überreichte uns auf einem zierlichen Theebrettchen zwei Gläser Madeira und zwei Caviar-Semmelchen. „Ich kann den Wein wirklich empfehlen, von Schneekloth aus Kiel", sagte mit großer Ruhe mein Lieutenant.

„Aber, um des Himmels Willen, wie kommen Sie jetzt zu diesen schönen Sachen, lieber Kühne, und noch dazu das allerliebste Tablettchen und die Gläser."

„Ich kann den Wein wirklich empfehlen", erwiderte mit unerschütterlicher Ruhe mein Lieutenant.

Kaum hatten wir den letzten Schluck durch die Kehle gegossen, als ein durchdringender, klirrender Knall uns alle nach rechts sehen ließ. Eine dicke Staubwolke wirbelte kerzengerade in die Höhe, wo eben noch der lange Hauptmann gestanden hatte. Er lag zerfetzt am Boden. Behrens rief, sich auf die Schenkel klopfend, aus der „Schönen Helena": „Jetzt geht's los! Jetzt geht's los!"

Ich blickte mich um, ob nicht Befehle für mich unterwegs seien. Kein Adjutant kam heran. Mein auseinander gezogenes Bataillon schien in Bewegung nach Vorwärts stoßen zu wollen. Ich kommandirte daher: Auf! Das Gewehr über! Ohne Tritt! Marsch! Und nun rückten wir wirklich in das Gefecht ein. Schon nach wenigen Minuten kam uns ein Gefangenentransport entgegen. Unter diesem sahen wir die ersten Turkos. Mein schleswig-holsteinischer Bursche rief aus dem Zuge: „Kiek, dat sünd vun de swarten Kakaleikers, de de Katten up de Schullern drägn."

Die Todten und Verwundeten mehrten sich in steigernder Weise. Herrenlose Pferde jagten umher. Zwei junge Pudel spielten mit einander, als wären sie in ihres Herrn Garten. Ein Marketenderwagen kam uns entgegen gefahren. Der Besitzer schielte scheu und gierig nach den Gefallenen und Verwundeten. Nun waren wir „mitten drin". Meine drei Züge, in Plänklerlinie aufgelöst, gingen neben einander vor. Mehr und mehr hüllte sich Alles in Pulver und Rauch. Mehr und mehr Geschrei, Fluchen, einschlagende Chassepots, Commandos, springende Granaten vor uns, mitten unter uns, hinter uns. Schon führe ich Mannschaften von anderen Compagnien, die, abgekommen, sich mir anschließen. Selbst Leute fremder Regimenter mischen sich mit den Meinigen,

Der Höchstkommandirende reitet hinter meinen Zügen vorbei. Will er zum linken Flügel? Ist etwas nicht in Ordnung? Seine Augen schienen finster, herbe, streng. Die zahlreiche Begleitung galoppirt, jeder für sich, weit ein jeder von dem anderen: Sie ist die Zielscheibe der feindlichen Batterien. Adjutanten sprengen zuweilen an den General heran, der ihnen, immer im selben ruhigen Galopp bleibend, Befehle giebt, mit der Hand hierhin, dorthin weisend. Sie stoßen wie ein Boot vom Hauptschiff ab, um dann bald zu verschwinden in der gewaltig aufgeregten See.

Ich kann kaum etwas mehr sehen. Behrens und Kühne sind noch vor ihren Zügen. Die Gesichter meiner herrlichen Compagnie erkenne ich: Schweiß, Schwärze, Blut, Staub, aus diesem Farbenmischmasch heraus glühende Siegeswunschungen. Ich bin jetzt gänzlich auf mich allein angewiesen. Die Sonne sendet schon schräge Strahlen. Noch immer höre ich keine Vorwärtssignale, keine Trommel. Und doch ist Alles, Alles, die ganze Armee in unaufhaltsamem Vorrücken. Soll ich blasen lassen? Soll ich trommeln lassen? Ich habe dazu keinen Befehl. Ich wende mich zu meinem Hornisten: Weber, Avanciren blasen! Und das knöcherne, reizlose Signal ertönt. Ertönt und ertönt immer wieder in derselben grandiosen Nüchternheit. Aber es zieht die todtmüdesten Beine selbst vorwärts. Und die Trommler schlagen an, und immer weiter sich fortsetzend höre ich die Vorstoßsignale.

Ein hurtiger Wind, der sich plötzlich wieder aufgemacht, schenkt uns gute Uebersicht. Ich sehe zu meinem Erstaunen, daß ich ganz vorne weg bin. Meilenweit mit mir, rechts und links ist Alles eine einzige Schützenlinie. Vor mir ragt auf einem Geländebuckel ein kleines Dorf. Ein rasendes Feuer wird von dort auf mich gerichtet. O, du böser Wind! Als ich nach rückwärts mich umschaue, sehe ich, in ziemlicher Entfernung, die großen Massen der Reserven heranrücken. Aus diesen blitzten in der Abendsonne plötzlich zwei reitende Batterien heraus. Sie rasen zu mir her, was das Riemzeug hält. Bei mir angekommen protzten sie hinter meiner Schützenlinie ab, und begannen, über unsere Köpfe weg, das vorliegende Dorf, mein Ziel, mit Schnellfeuer zu übergießen. Zur selben Zeit auch löste sich ein Dragonerregiment ab und trabte in derselben Richtung wie die Batterien auf mich zu. Bald war der Oberst dieser Truppe, nur von einem Trompeter begleitet, bei mir vorüber. Deutsch trabend, klapplapplapplapplap, in immer gleichmäßiger Gangart, vorwärtsschreitend, konnte ich nur auf Sekunden sein Gesicht erkennen. Es war ein alter Herr, der den Mund weit offen hielt — der Unterkiefer war in fortwährender wackelnder Bewegung —. Aber unter starken ergrauten Brauen funkelten ein Paar energische Augen. Nun kam auch sein Regiment heran, in immer gleichmäßigem Trabe. Durch den weichen Boden bedingt,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818880303 1-18/fragment/page=0002

sollen. Wunderbar prägen sich solche Bilder ein, die ein Kind tagtäglich lange Stunden hindurch sieht. Wir wissen noch genau, wie die Kurfürsten Johann Cicero und Georg Wilhelm aussahen, denn außer einem Martin Luther hatten wir in unserer Dorfschule nur noch ein Bild der brandenburgisch-preußischen Fürsten. Warum durften wir damals keins der vielen herrlichen Bilder aus der biblischen und Weltgeschichte betrachten, kein großartiges Bauwerk, keine liebliche Landschaft? Warum hielt man uns die Bilder von Ludwig Richter fern, wir hätten sie wohl verstanden. Ueber hundert Knaben waren wir in der obersten Klasse, wie wenige konnten sich später aller dieser Schätze erfreuen! Und wir, die wir diese Gemälde kennen lernten, sahen sie doch nur gelegentlich; als Kinder in der Schule hätten wir sie immer wieder sehen können, bis wir sie auswendig gewußt hätten, wie schöne Gedichte. Haben denn die großen Maler nur für die Städter und Gelehrten gemalt, ist es den Armen und den Dorfleuten schädlich, wahre Kunstwerke zu genießen?

Alle Volksfreunde werden zugeben, unsere Wünsche seien berechtigt, aber viele werden die Kosten für unerschwinglich halten. Wir glauben, ohne große Kosten können in jedes Schulzimmer jeden Monat oder jedes Vierteljahr vier neue Bilder kommen. Denn die Bilder könnten in großen Massen verfertigt werden, und unter den einzelnen Schulen oder den Nachbarorten könnten Tauschverhältnisse bestehen. Die Kosten wären wirklich nicht zu groß, zumal auch der Zwischenhandel ganz vermeidbar wäre. Und sollte sich das Unternehmen nicht überaus hoch verzinsen? Wäre es nicht eine Grundlage höherer kunstgewerblicher Leistungen und besserer Herzensbildung. Wir opfern jährlich viele Millionen für unproduktive Zwecke: finden sich für solche Ausspendung von Schönheit und Segen nicht erleuchtete Staatsmänner oder volksfreundliche Vereine?

Halle, den 2. März.

(Der Abdruck unserer Lokalnachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.)

—γ Gestern im Spätnachmittag ist an den hiesigen Placatsäulen folgende auf rothes Papier gedruckte Bekanntmachung des Königlichen Ersten Staatsanwalts, (Geheimen Justizrath von Mörs) angebracht worden: „Am 28. Februar 1888 Morgens ist der Klempner Karl Wernecke in seiner Wohnung, Giebichenstein, Reilstraße 8. Hof pt., todt aufgefunden worden. Die Leichenöffnung hat ergeben, daß ihm durch einen Schlag mit einem stumpfen Gegenstande die Schädel-Decke derart zertrümmert ist, daß der Tod unmittelbar darauf eingetreten sein muß. Wernecke ist im Schlafe überfallen worden und zwar in der Nacht vom 23. zum 24. Februar zwischen 12½ und 6 Uhr früh. Von den in der Schlafkammer des Ermordeten befindlichen Sachen fehlen nur eine dunkle, weißgesprenkelte Hose, welche auf den Knieen mit grünen Flicken versehen war, und ein Jaquet von demselben Stoffe. In der Hose war ein Portemonnaie mit wenig Geld; in der Tasche des Jaquets befand sich ein neues Exemplar eines Kalenders für Klempner pro 1888, bei Patacki in Berlin erschienen, eingewickelt in ein Papier, worauf eine Illustration war. Jeden, welcher über die That, den Thäter und den Verbleib der eben bezeichneten Gegenstände irgend welche, wenn auch anscheinend unbedeutende Auskunft zu geben vermag, ersuche ich, davon schriftlich oder im Secretariat Nachricht zu geben. Auf die Ergreifung des Thäters ist eine Belohnung von 300 Mk. gesetzt, welche auch Demjenigen zu Theil wird, durch dessen Mittheilungen der Thäter entdeckt wird."

—γ Ueber die Persönlichkeit des dem gestern gemeldeten Duell zum Opfer gefallenen Dr. Schmidts tragen wir noch nach, daß der Verstorbene, ein Sohn des Sanitätsraths Dr. Schmidts in Cöln, seit Anfang November 1887 in der hiesigen chirurgischen Klinik Volontairarzt war.

—γ Aus dem gestern Nachmittag 1,30 Uhr von Magdeburg her kommenden, nach Leipzig weitergehenden Personenzuge mußte wegen eines Federbruchs der Postwagen ausgesetzt werden.

Todesfälle und Nekrologe.

— Gestorben:

In Breslau Geheimer Justizrath Wachler.

In Rom der Abgeordnete Medoro Salvini, ein geachteter belletristischer Schriftsteller. Die ganze italienische Presse widmet ihm ehrende Nachrufe. Sein Begräbniß erfolgte auf Staatskosten.

In London im Alter von 57 Jahren der Schriftsteller James Cotter Morison, ein Anhänger der Comte'schen Philosophie. Die Hauptschriften des Verstorbenen sind Biographien des heil. Bernhard und der Geschichtsschreiber Gibbon und Macauley. Sein großes Werk über französische Geschichte ist unvollendet geblieben.

In der Staats-Irrenanstalt zu Buffalo im Staate New-York Professor Karl Linden, einer der bedeutendsten Vogelkundigen Amerikas. Er war aus Breslau gebürtig und hatte eine klassische Erziehung erhalten.

Kunst, Wissenschaft, Theater.

— Die Stadt Dresden hat einen Preis für Entwürfe zu einer großen Ausstellungshalle ausgeschrieben, um den sich alle deutschen Architekten bewerben können. Für die besten Entwürfe sind ausgesetzt: ein 1. Preis von 5000 ℳ, ein 2. Preis von 3000 ℳ und ein 3. Preis von 2000 ℳ. Das Preisrichteramt haben der Oberbürgermeister Dr. Stübel und ein Reihe namhafter Architekten aus Dresden, München und Berlin übernommen. Die Entwürfe sind bis spätestens den 31. Mai 1888, 6 Uhr Abends, an das Stadtbauamt zu Dresden einzusenden. Von dem Letzteren kann auch das ausführliche Programm für die Preisbewerbung bezogen werden.

— Richard Wagner ist nun aus Rouen verbannt. Als das dortige Wohlthätigkeits-Comité eine Vorstellung zu Gunsten der Armen geben wollte, in deren Programm der Marsch aus „Tannhäuser" vorkam, ließ der Bürgermeister Lebon den Präsidenten des Comités zu sich rufen, um ihm zu bedeuten, daß die Musik Wagner's in Rouen nicht aufgeführt werden dürfe, und es mußte in der That der gedachte Marsch aus dem Programm gestrichen werden.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Abdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

✕ **Delitzsch,** 1. März. (Feuer). In vergangener Nacht kurz nach 2 Uhr wurde die Feuerwehr abermals allarmirt und zwar wegen eines im Kaufmann Schmidt'schen Hause am Hallischen Thor ausgebrochenen Brandes. Das Feuer, welches auf dem Boden ausgekommen, blieb auf das Dachgeschoß beschränkt, Dank dem schnellen und energischen Eingreifen der Feuerwehr, der hierbei die zum ersten Male in Gebrauch genommene mechanische Schiebeleiter sehr zu Statten kam, da das Haus ein breitsteiliges ist. Das Feuer ist vermuthlich verwahrlost.

+ **Prettin,** 29. Februar. (Kinderkrankheiten. Selbstmord). In dem benachbarten Naundorf grassiren zur Zeit Masern und Scharlach. Schon mehrere Kleinen sind denselben zum Opfer gefallen; auch ist daselbst in Folge dessen der Unterricht geschlossen. In unserm Orte selbst ist dieselbe ganz vereinzelt und ohne tödtlichen Ausgang aufgetreten. — Jedenfalls in Folge von Nahrungssorgen machte der fast erblindete Zieger Bättag aus Lichtenburg durch Erhängen seinem Leben ein Ende.

= **Leipzig,** 1. März. (Brand der Lutherkirche). Unsere so schöne und herrliche, vor kaum zwei Jahren erst erbaute Lutherkirche ist dahin. Sie wurde in den heutigen Abendstunden durch eine Feuersbrunst total zerstört. Bereits um 7 Uhr hatte der Feuermann, welcher die Dampfheizungsanlage zu besorgen hat, brandigen Geruch im Schiff der Kirche wahrgenommen, und als er später wieder dahin gekommen, Stühle im Innern der Kirche brennen sehen. Vergeblich war sein Bemühen, durch einige schleunigst herbeigeholte Eimer Wasser das Feuer auszugießen und den Brand womöglich zu löschen. Mit Blitzesschnelle griff das Feuer um sich und verbreitete sich so rapid, daß bald alles in hellen Flammen stand. Auf sofortigen Alarm eilte in möglichster Schnelle unsere Feuerwehr mit den Dampfspritzen herbei, aber sie fand bereits das Innere nicht mehr zugänglich und an Rettung des schönen Gebäudes war nicht mehr zu denken. Obwohl die Dampfspritzen mit dreifachen Schläuchen gewaltige Wassermassen einschütteten, gewann der Brand immer mehr an Ausdehnung und der innere Dachstuhl mit dem kleinen Thurm brannte alsbald vollständig. Kurz nach 9 Uhr stürzte der kleine Thurm zusammen und stürzte aufs Dach, einen gewaltigen Feuer-Sprühregen um sich verbreitend, während im Innern der Kirche das Feuer gewaltig fortwüthete und auch der große Glockenthurm innerlich einen Feuerheerd zeigte. Anfangs fürchtete man für die Ahlemann'sche Strohhutfabrik, bis wohin die Feuergarben ihre Strahlen sendeten. Dieselbe blieb aber verschont. Die Kirche ist vollständig verloren und eine traurige Ruine ragt an der Stätte des sonst so herrlichen Bauwerkes empor. (Lpz. Tgb.)

)(**Coburg,** 1. März. (Für Ordensliebhaber) dürfte folgende Bestimmung von Interesse sein, die wir dem offiziellen Statut der vom Herzoge von Sachsen-Coburg soeben gestifteten „Herzog Ernst-Medaille" entnehmen: „Die Medaille wird in zwiefacher Form verliehen: 1) mit einer Oese, 2) ohne eine solche. Die erstere wird an einem grünweißen Bande getragen. Der Orden ist als Anerkennung von Verdiensten für alle Diejenigen bestimmt, die weder den Hausorden, noch die Medaille für Kunst und Wissenschaft erhalten können. Die in Silber geprägte Medaille trägt auf der Vorderseite das Bildniß des Herzogs, auf der Rückseite eine mit der Umschrift: „Princeps musarum sacerdos" versehene allegorische Verzierung und muß nach dem Tode des Beliehenen an das Staatsministerium zurückgegeben werden.

Aus aller Welt.

— **Ueber den Selbstmordversuch einer adeligen jungen Dame** in Berlin meldet ein Berichterstatter: Am gestrigen Abend hörte ein auf dem Königsplatz patrouillirender Schutzmann in der Richtung der Siegesallee einen Schuß fallen. Dem Schalle nachgehend, fand der Beamte auf einer Bank eine junge, vornehm gekleidete Dame, welche aus einer Brustwunde stark blutete und völlig bewußtlos war. Zu Füßen derselben lag ein Revolver, der noch fünf scharfe Patronen enthielt. Die Selbstmörderin, welche noch Lebenszeichen von sich gab, wurde in ein Krankenhaus geschafft. Ihr Zustand soll wenig Hoffnung auf Erhaltung des Lebens lassen. Die Dame wurde aus Briefen und Schriftstücken, die sich bei ihr vorfanden, als ein Fräulein Mathilde v. H. festgestellt, welche in einem hiesigen Pensionat wohnhaft hat. Ueberdies die Veranlassung zur That war bisher nichts Bestimmtes zu erfahren.

— **Die ganze Christenheit zu Pferde.** Unter Friedrich dem Großen lebte zu Jeschtenberg bei Brieg der General von Reppert, ein alter, braver Herr. Er war Kürassieroffizier gewesen und behielt bis an sein Lebensende eine besondere Vorliebe für die Kavallerie. Er besuchte die Gottesdienste regelmäßig. An den hohen Festtagen erschien er stets in dem Kürraß in der Kirche, den er als aktiver Offizier getragen hatte. Und wenn dann daselbst das Kirchenlied: „Herr Gott, Dich loben wir u. s. w." gesungen wurde, so sang er dasselbe stehend mit, nahm den Federhut unter den Arm und legte die Hand an seinen Pallasch. Um seinen Hergott ganz besonders zu ehren, verwandelte er aber die in diesem Gesange vorkommende Stelle: „Die ganze Christenheit auf Erden lobe Dich u. s. w." in die Worte: „Die ganze Christenheit zu Pferde lobe Dich u. s. w." und legte auf die Stelle „zu Pferde" einen ganz besonderen Nachdruck mit seiner mächtigen Stimme, die dann die Stimmen der übrigen Kirchenbesucher übertönte. Man kannte die Eigenthümlichkeit des alten, sehr beliebten Kriegers und nahm hieran weiter keinen Anstoß.

— **Reklamewölfe.** Vor einigen Tagen brachten die Londoner Morgenblätter einen ausführlichen Bericht über das Entkommen mehrerer sibirischer Wölfe, welche im Circus Sanger untergebracht sind. Auf ganz unerklärliche Weise waren sie, so meldeten die Reporter, aus dem eisernen Käfig entkommen und hatten sich in den Stallungen über ein werthvolles Pferd hergemacht und dasselbe in Stücke zerrissen. Dem mit der Aufsicht der wilden Bestien betrauten Beamten gelang es, am folgenden Tage die Thiere, welche sich an der Leiche des Pferdes gesättigt, in der Gegenwart einiger Reporter wieder in den Käfig zurücktreiben. Die Scene wurde natürlich am folgenden Tage in den greellsten Farben in den Blättern geschildert. Einer der Journalisten, der eine feinere Nase hatte als seine Kollegen, machte jedoch die Entdeckung, daß dem getödteten Pferde der Kopf fehlte, erkundigte sich bei einem der Bediensteten, der in naivster Weise bemerkte: „Den hat man entfernt, gleich nachdem wir dem Pferd den Hals abgeschnitten." Die ganze Geschichte von dem Entkommen der Wölfe war eine bloße Reklame, welche dem Besitzer des Circus nichts kostete, als eine alte Mähre: die Reporter und das Publikum thaten den Rest.

Gerichtszeitung.

—s. **Der IV. Civilsenat** des Reichsgerichts hat die Revision des Vorschußvereins Osterfeld in Lign. wider Mann zurückgewiesen. Hiernach ist der Verein verpflichtet, die eingezahlten Einlagen, welche nicht richtig gebucht waren, herauszuzahlen.

— Kassel, 29. Februar. In der heute beendeten Gerichtsverhandlung des hiesigen Landgerichts, betreffend den Monstre-Betrugsprozeß gegen die Firma Koch u. Co., Inhaber Kaufmann Lamberty, ist der Letztere zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt worden.

Industrie, Handel und Finanzen.

— Der Geschäftsbericht der Leipziger Bank bemerkt, daß die Bank bei den Zahlungseinstellungen der Leipziger Disconto-gesellschaft und der Firma Sandhaut u. Co. unbetheiligt gewesen ist, wie dieselbe auch sonst im vorigen Jahre Verluste weder in laufenden Geschäften, noch aus Wechseln zur Abschreibung zu bringen hatte. Der Netto-Gewinn beträgt 931 711 ℳ gegen 1 092 150 ℳ, wovon die Actionäre eine Dividende von 5 % erhalten. Der Gewinn aus Wechsel- und Devisen-Transactionen ist um 22 745 ℳ größer, derjenige aus Conto-Correntzinsen um 15 317 ℳ größer, das Provisionskonto um 31 485 ℳ kleiner, die Lombardzinsen um 6832 ℳ geringer, der Gewinn auf Effectenconto um 112 767 ℳ kleiner als im Jahre 1886.

— Unter der Firma Bürgerliches Brauhaus Dresden-Plauen hat in Dresden die Constituirung einer Actiengesellschaft stattgefunden, welche den Erwerb des bisher dem Herrn C. Heim in Plauen-Löbtau gehörigen Etablissements zum Zweck hat. Das Actiencapital beträgt 900 000 ℳ.

— Die Hamburg-Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft erzielte für 1887 einen Reingewinn von 139 063,69 ℳ. Der Vorstand schlägt vor, hiervon eine Dividende von 25 ℳ auf die Actie zu vertheilen.

— Der von der Stralsunder Spielkarten-Gesellschaft in der ersten Hälfte des laufenden Betriebsjahres erzielte Gewinn von 50 405 ℳ ist, wie sich die Verwaltung nunmehr berichtigt, Brutto-, nicht Reingewinn. Die vorjährige Gesammtgewinnziffer von 58 894 ℳ repräsentirt den Reingewinn.

— Dividenden. Verwaltungsseitig werden folgende Dividenden beantragt: Baseler Bankverein 8 % bei 194 000 Frcs. Vortrag (1886 9 %, bei 234 500 Frcs.), Norddeutsche Wollkämmerei und Kammgarnspinnerei 10 % (1886 20 %), Norddeutsche Affinerie in Hamburg 17 % (1886 12 %), Portland-Cementfabrik Henmoor 5 % (1886 4 %), Leipziger Gummiwaarenfabrik (Heine) 10 %, Portlands-Cementfabrik Adler 4 % (1886 3 %), Augsburger Baumwollspinnerei am Stadtbach 13⅓ % (1886 11⅔ %), Bremer Cigarrenfabrik, vorm. Biermann und Schörling 0, Kammgarnspinnerei Schwartz u. Co. in Mülhausen i. E. 20 % (1886 26 %) und Steinkohlenbauverein Hohndorf b. Lichtenstein 45 ℳ auf die St.-Actien und 30 ℳ auf die Actien. Die Verwaltung der Zwickauer Bank beantragte eine Dividende von 7 %, wie in den beiden Vorjahren, diejenige der Dresdner Dampfmühle auf Aktien und Stammprioritäten je 5 %, diejenige der Pfälzischen Hypothekenbank 3 %.

— Der Tabakabsatz bei der Türkischen Tabakregie-Gesellschaft war im Februar ebenso stark wie im Januar. Die Mehreinnahme beträgt 2½ Millionen Piaster. Die Rohbilanz soll pro 1887/88 einen Reingewinn von 50 000 Pfund ergeben, welcher insbesondere aus der Verbilligung der Fabrikationskosten resultirt.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

San Remo, 1. März Abends 10 Uhr 30 Minuten. Der Kronprinz verbrachte einen guten Tag; der Husten ist geringer.

Lübeck, 1. März. Nach hier eingetroffenen Nachrichten brennt die Stadt Bergen in Norwegen, deren Häuser meist aus Holz gebaut sind. Das Feuer richtet große Verheerung an.

Wien, 1. März. Der „Polit. Corresp." zufolge sind die Gerüchte von einer Erkrankung des Königs Alfons XIII. von Spanien unbegründet, derselbe befinde sich durchaus

---

Hallesches Stadt-Theater.

Freitag, den 2. März. Beginn 7½ Uhr.

169. Vorstellung. (122. im Abonnement. — Rothe Karten.)

Der Prophet.

Große Oper mit Ballet in 5 Akten von Giacomo Meyerbeer.

Johann v. Leyden	Gustav Memmler.
Fides, dessen Mutter	Carrie Goldsticker.
Bertha, dessen Braut	Emilie Lange.
Jonas, Matthisen, Zacharias, Wiedertäufer	Walter Müller. Georg Schaffnit. Adolf Ulmer.
Graf Oberthal	Emil Hettstedt.
Ein Kriegshauptmann	Dr. H. Niemeyer.
Erster, Zweiter, Dritter Bauer	Josef Herbka. Franz Drackle. Fgn. Zimmermann.
Erster, Zweiter Chorknabe	Ina Händel. Louise Schaffnit.

Bürger. Chorknaben. Volk.

Ort der Handlung: die ersten zwei Akten spielen in Holland, die übrigen in und bei Münster.

Vorkommende Tänze, arrangirt von Jos. Strengsmann.

Im 3. Akte: a) Redova, ausgeführt von Josefine und Emilie Stengsmann u. Auguste Grosse.
b) Schlittschuhquadrille, ausgef. von 12 Eleven der Balletschule.
c) Grand Galopp, ausgef. vom Balletpersonal, sowie 8 Herren u. 8 Damen vom Chor.

Im 5. Akte: Bacchanale, ausgef. vom Balletpersonale.

Nach dem 2. und 4. Akte längere Pausen.

Sonnabend 7¼ Uhr „Die zärtlichen Verwandten" (blau).

---

hörten wir nicht die Hufe. Auch schien alles Geräusch, das sonst einem in Fluß gerathenen Reiterregiment anhaftet, erstorben zu sein: kein Janken der Sättel, kein Klirren und Rasseln; ja selbst die Commandos und Signale schwiegen. Der alte Oberst mit dem Fledermausgesicht regierte einzig und allein sein Regiment mit dem linken Handschuh. Und nun diese ewigen Schwenkungen und Bewegungen dieser Truppe um uns, vor uns, hinter uns. Wie oft sauchte der alte Oberst bei mir vorbei, immer im gleichen Trabe bleibend. Er suchte augenscheinlich eine Stelle, um seine Dragoner zum Angriff zu führen. Mir fiel aus Faust ein: Es war eine Ratt' im Kellerloch . . . als hätt' sie Lieb' im Leibe. So suchte er nach allen Ecken und Kanten, zum Einbruch zu gelangen. Alle diese lautlosen Bewegungen des Regiments hatten etwas unsäglich Unheimliches. Einmal trat Behrens zu mir und sagte, während wieder der Alte vorbei hastete: „Was will denn eigentlich der olle Onkel. Das ist ja wie der fliegende Holländer." Ueber den „Fliegenden Holländer" lachten wir beide laut auf.

Indessen war ich, immer sprungweise vorgehend, an den Hügel heran gekommen. Jetzt galt es, das von den Granaten in Brand geschossene und erschütterte Dorf mit stürmender Hand zu nehmen. Bei meiner Compagnie war die Fahne des Bataillons geblieben. Der Träger derselben, ein schwarzbärtiger großer Sergeant, ließ sie hoch im Winde flattern. Da traf der erste Schuß die Fahnenstange, daß sie mitten durchbrach. Zugleich auch hatte ihr Träger die Erde küssen müssen. Sofort sprang Lieutenant Kühne vor und riß das heilige Zeichen wieder empor. Ich hörte deutlich ihr Flattern durch all' den Lärm. Eine Kugel löste mir die linke Hosennaht auf, ohne mich zu verwunden.

Sturm! Stöße! Trommel und Hörner! Mann gegen Mann! Noch immer flattert in Kühne's Händen unsere Fahne. Da wird er umringt. Aber wir reißen ihn wieder heraus. Hoch, hoch flattert die Fahne. Das Blut macht die Erde glitscherig! Und Blut, Blut, Mordgeheul, Rauch, Flammen, herunterstürzende Dächer, Einzelkampf in Thüren, Fenstern und Zimmern.

(Schluß folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818880303 1-18/fragment/page=0003

wohl. — Der Herzog von Montpensier ist nach Sevilla abgereist.

Turin, 1. März. Ueber Sparona im Thal del Orco ging eine Schneelawine nieder, wodurch an 30 Personen getödtet wurden.

London, 1. März. Das Heeresbudget für 1888 und 1889 veranschlagt die Bedürfnisse des englischen Heeres im kommenden Finanzjahre auf 16 700 300 Lstr., welche Summe hinter den vorjährigen Voranschlägen um 152 019 Lstr. zurückbleibt.

Börsennachrichten.

— Berlin, 1. März. Auf Grund von Deckungskäufen in Russenwerthen zeigte die heutige Börse eine merklich freundlichere Physiognomie, was jedoch nicht ausreichte, ein nennenswerthes Geschäft zuwege zu bringen. Montan- und Bankenmarkt, auch Bahnen lagen besser als in den letzten Tagen, belangreichere Umsätze aber waren nirgends zu verzeichnen. Auf dem Rentenmarkt zeichneten sich — neben Russen — Italiener durch feste Haltung aus. Schluß fest, doch still.

Waaren- und Produktenberichte.

Getreide.

Berlin, 1. März. Weizen per 1000 Kilogr. loco still. Termine höher, gekündigt — Tonnen, Kündigungspreis — Mk. bz., Loco 155—174 Mk. nach Qualität bz., gelbe Lieferungsqualität 160 Mk. bz., per diesen Monat — Mk. bz., per März-April — Mk. bz., per April-Mai 161,25—161 75 Mk. bz., per Mai-Juni 163,5 164,25 Mk. bz., per Juni-Juli 166—166,25 Mk. bz., per Juli-August — Mk. bz., per September-Oktober — Mk. bz., — Weizen (neuer Usance mit Ausschluß von Rauhweizen per 1000 Kilogr. loco still, gekünd. — Tonnen, Kündigungspreis — Mk. bz., Loco 160—174 Mk. nach Qualität bz., Lieferungsqualität 162 Mk. bz., per diesen Monat — Mk. bz., per März-April — Mk. bz., per April-Mai — Mk. bz. — Roggen per 1000 Kilogr. loco still, Termine fest, gekündigt — Tonnen, Kündigungspreis — Mk. bz., Loco 105—117 Mk. nach Qualität bz., Lieferungsqualität 115.5 Mk. bz., inländischer guter 115 Mk. ab Bahn bz., per diesen Monat — Mk. bz., per März-April — Mk. bz., per April-Mai 119—119,5—119 Mk. bz., per Mai-Juni 121—121,25—121 Mk. bz., per Juni-Juli 123—123,5—123 Mk. bz., per Juli-August — Mk. bz. — Gerste per 1000 Kilogr. flau, große und kleine 100—175 Mk. nach Qualität bz., Futtergerste 107—109 Mk. bz. — Hafer per 1000 Kilogr. loco behauptet, Termine gut behauptet, gekündigt — Tonnen, Kündigungspreis — Mk. bz., Loco 104—128 Mk. nach Qualität bz., Lieferungsqualität 110,5 Mk. bz., pommerscher mittel 110—112 Mk. bz., do. guter 113 bis 116 Mk. bz., do. feiner 117—120 Mk. ab Bahn bz., preußischer mittel 109—112 Mk. bz., do. guter 113—116 Mk. bz., do. feiner 117—119 Mk. ab Bahn bz., per diesen Monat — Mk. bz., per April-Mai 112,75 Mk. bz., per Mai-Juni 115 Mk. bz., per Juni-Juli 116,75 Mk. bz.

Magdeburg, 1. März. (Gebr. Friedeberg.) Landweizen 160—164 Mk., Weißweizen — Mk., glatter engl. Weizen 154—159 Mk., Rauhweizen 147 bis 152 Mk., Roggen 119—123 Mk., Chevaliergerste 130—145 Mk., Landgerste 115 bis 125 Mk., Hafer 115—124 Mk. für 1000 Kilogr.

*Breslau, 1. März. Roggen per März 109,00 Mk., per April-Mai 110,00 Mk., per Mai-Juni 113,50 Mk. bz.

*Stettin, 1. März. Weizen fester, loco 157,00—163,00, April-Mai 164 50, per Juni-Juli 169.00. — Roggen fester, loco 100—112, per April-Mai 114,50, per Juni-Juli 119 00, pomm. Hafer loco 102—108.

*Köln, 1. März. Weizen fremder loco 18,75, hiesiger loco 17,50, per März 17,45, per Mai 17,80, per Juli 18,10. — Roggen fremder loco 14,25, hiesiger loco 13,50, per März 12,45, per Mai 12,70, per Juli 12,80. — Hafer hiesige loco 13,50.

*Hamburg, 1. März. Weizen loco fest, aber ruhig, holsteinischer loco 162,00 bis 170,00. — Roggen loco ruhig, mecklenb. loco neuer 120—126, russischer loco ruhig, 90—96. — Hafer still. — Gerste still.

Wien, 1. März. Weizen per Frühjahr 7,41 Gd., 7,46 Br., per Mai-Juni 7,50 Gd., 7,55 Br., per Juni-Juli 7,60 Gd., 7,65 Br., per Herbst 7,78 Gd., 7,83 Br. — Roggen per Frühjahr 5,98 Gd., 6,03 Br. per Mai-Juni 6,05 Gd., 6,10 Br., per Juni-Juli 6 12 Gd., 6,17 Br. per Herbst —. — Hafer per Frühjahr 5,73 Gd., 5,78 Br., per Mai-Juni 5.87 Gd., 5·92 Br., per Juni-Juli 5,97 Gd., 6,02 Br., per Herbst 6,10 Gd., 6,20 Br.

*Pest, 1. März. Weizen loco fest, per Frühjahr 7,08 Gd., 7,09 Br., per Herbst 7,58 Gd., 7,59 Br. — Hafer per Frühjahr 5,35 Gd., 5,37 Br.

*Paris, 1. März, Abends. (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per März 23 90, per April 24,10, per Mai-Juni 24,10, per Mai-August 24,10. — Roggen ruhig, per März 14,10, per Mai-August 14,50.

*Amsterdam, 1. März. Weizen per März 191, per Mai —, per November 193. — Roggen per März 102=103—104—103, per Mai 101, per Oktober 104.

*Antwerpen, 1. März. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, — Roggen ruhig. — Hafer schwach. — Gerste still.

Zucker.

Magdeburger Börse vom 1. März.

	29. Februar.	1. März.
Granulated	—.—	—.—
Kristallzucker I.	—.—	—.—
Kristallzucker II.	—.—	—.—
Kornz. Rend. 92°,	24.20—24.40 M.	24.20—24.40 M.
Kornz. Rend. 88°,	22.70—23.35 M.	22 70—23.35 M.
Kornz. Rend. 75%,	17.90—19.70 M.	17.90—19.70 M.

Tendenz am 1. März. Ruhig.

	29. Februar.	1. März.
ff. Brodraffinade	—.—	—.—
f. Brodraffinade	29,25—29,50 M.	29,25—29,50 M.
Gem. Raffinade	27.75—28.50 M.	27.75—28.50 M.
Gem. Melis I.	27.25 M	27.25 M.

Tendenz am 1. März: Fest.

Rohzucker I. Product.
Durchgehend f. a. B. Hamburg.
März 14.40—14.30 M. bez. u. G. 14.35 Br.
April 14,55—14.42½ M. bez. u. G. 14,45 Br.
Mai 14.62½ M. bez. 14,55 G. 14.60 Br.
Juni —.— M. bez. —.— Br. —.— G.
Juni-Juli 14,82½—14,80 M. bez. u. Br. 14.70 G.
Juli —.— M. bez. —.— Br. 14.75 G.
August 14.85 M. bez. —.— Br. 14,82½ G.
Okt. Dez. —.— M. bez. —.— Br. 12.65 G.
November-Dezember —.— M. bez. —.— Br
Tendenz: Flau.
Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

*Paris, 1. März. (Telegr.) Rohzucker 88° behauptet, loco 37 75 à 38.00, weißer Zucker behauptet, Nr. 3 per 100 Kilogr. per März 40.25 per April 40,60, per Mai-Juni ... per Mai-August 41.25.

*London, 1. März. (Telegramm.) 96% Javazucker 15¾ ruhig, Rüben-Rohzucker 14⅝ ruhig, Centrifugal-Cuba —.

*New-York, 29. Febr. (Telegr.) Zucker (Fair refining Muscovados 4⅞.

Kaffee.

*Havre, 1. März. (Telegramm von Peimann, Ziegler u. Co.) New-York schloß mit 16 Points Baisse. Rio 5000 B. Santos 3000 B. Recettes für gestern.

*Havre, 1. März. Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm von Peimann, Ziegler & Comp.) Kaffee Good average Santos per März 67.50, per Juni 67.50, per August 65.00, per Dezember 63.50. Behauptet.

*Hamburg, 1. März. (Nachmittagsbericht.) good average Santos per Mai 55, per September 53¼, per Dezember 52¾. Fest.

*New-York, 29. Februar. (Telegramm.) Kaffee (Fair Rio-) — Rio Nr. 7 low ordinary per März 10,70 do. do. per Mai 10,42.

Petroleum.

*Berlin, 1. März. (Amtlich.) Petroleum (Raffinirtes Stand. white) per 100 kg mit Faß in Posten von 100 Ctr. — Termine —. Gekündigt —.— kg. Kündigungspreis —.— M. per diesen Monat —.— M.

*Antwerpen, 1. März. (Telegramm.) (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 20¼ bez. u. Br., per März 18¾ Br., Mai 17⅛ Br., per September-Dezember 18 Br. Ruhig.

*Bremen, 1. März. (Schlußbericht.) Standard white, loco 7,30 bez. Fest, aber ruhig.

*Stettin, 1. März. Loko verzollt 12.85.

*Hamburg, 1. März. Petroleum fest, loco 7.40 Br., 7,30 G., per August-December 7,30 Br.

*New-York, 29. Februar. (Telegr.) Raffinirtes Petroleum 70% Abel Test in New-York 7¾ Gd., do. in Philadelphia 7¾ Gd. Rohes Petroleum in New-York — D. 6⅞ C., do. Pipe line Certificats — D. 93⅝ C. fest.

Spiritus.

*Berlin, 1. März. (Amtlich). Spiritus per 100 à 100% = 10000 Liter nach Tralles loco mit Faß (versteuerter). Termine Anfangs matt, schließen fest und höher. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis —.— M. bez., per diesen Monat — bez., per April-Mai 97,4—97,2 97,7, per Juni-Juli —.— bez. — Spiritus per 100 à 100%=10.000% nach Tralles loco mit Faß (versteuerter) loco ohne Faß 96,4—96,8 bez. — Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe loco ohne Faß 47,6 bez., per April-Mai 49,1—48,9—49,3 bez., per Mai-Juni 49,3—49,6—50 bez., per Juni-Juli 50,6—50,4—50,7 bez., p. Juli-August 51,3—51,2—51,5 bez., per August-September 52—51,8 52,2 bez. Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe loco ohne Faß 29 6 29,5—29.6 bez., p. April-Mai 30,7 30,6—30,9 bez., per Mai-Juni 31,3 31.2—31,4 bez., per Juni-Juli 31,9—31,8—32,2 bez., per Juli-August 32,6—32,5—33 bez., per August-September 33,4—33,3—33,6 M. bez.

*Magdeburg, 1. März. Kartoffelspiritus für 10,000 l-% loco ohne Faß 47.50—47.90 M. bei 50 M. Steueraufschlag, 29.50 M. bei 70 M. Steueraufschlag.

*Stettin, 1. März. Spiritus niedriger, loco ohne Faß verst. 96.00, mit 50 M. Consumsteuer 47,00 mit 70 M. do. 29.10 April-Mai 98.00.

*Posen, 1. März. Spiritus loco ohne Faß, 50er 45,90, 70er 28,90, mit Verbrauchsabgabe von 70 M. und darüber 28,00, Febr. —.—. Gekündigt —.— Liter. Still.

*Hamburg, 1. März. Spiritus still, per März 19¼ Br., per April-Mai 19¾ Br., Mai-Juni 20 Br.

*Paris, 1. März. Nachm. (Telegramm) Spiritus fest, per März 46.50, April 46.75, per Mai-August 46.75, September-Dezember 44,25.

*Breslau, 1. März. Spiritus per 100 l per 100 proc. excl. 50 M. Verbrauchsabgabe März 45,70, April-Mai 47,50 M. Mai-Juni 48,60, do. 70 M. Verbrauchsabgabe. März 27,70.

*Magdeburg, 1. März. (Hermann Walther.) Kartoffelspiritus. Still. loco ohne Faß 47.50—47.90 M. bei 50 M., 29,50 M. bei 70 M. Verbrauchsabgabe. Ab Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde fehlt Angebot.

Oele. Oelsaaten. Fettwaaren.

*Berlin, 1. März. (Amtl.) Oelsaaten per 1000 kg. Gek. —.—. Winterraps —.—, Sommerraps —.— M. Winterrübsen —.— M., Sommerrübsen —.— M. Rüböl per 100 kg. mit Faß. Termine —. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis —.— M. Loco mit Faß —.— bez., loco ohne Faß —, bez. per diesen Monat —.— bez, per April-Mai 44,3 44,4 M. bez., per Mai-Juni 44,6 M. bez., Juni-Juli 44,8, per Juli-August —.— per September-Oktober 45 M. bez.

*Breslau, 1. März. Rüböl loco M. per März 46,50, April-Mai 45.50.

*Stettin, 1. März. Rüböl geschäftslos, Febr. 44.50, April-Mai 44.50.

*Hamburg, 1. März. Rüböl fest, loco 47.

*Paris, 1. März. Nachm. (Telegramm.) Rüböl fest, per März 49,25 per April 49.75, per Mai-August 50.75, per Sept.-Dezbr. 52,50.

*New-York, 29. Februar. (Telegr.) Schmalz (Wilcox) 7.80, do. Fairbanks 7,90, do. Rohe & Brothers 7.80.

Hülsenfrüchte.

*Berlin, 1. März. (Pol.-Präs.) Erbsen, gelbe zum Kochen, 20—30 M., Speisebohnen, weiße, 22—40 M., Linsen 22—60 M. per 100 kg.

*Berlin, 1. März. (Amtl.) Mais per 1000 kg. Loco behauptet. Termin Gek. — t. Kündigungspr. —.— M. Loco 120—128 M. n. Qual., pr. dies. Monat 120 M., per Febr.-März 120 M., Durchschnittspreis — M., per April-Mai 123 M. Erbsen p. 1000 kg. Kochwaare 125—185 Mk. Futterwaare 111—117 M. nach Qualität.

*Wien, 1. März. (Telegr.) Mais per Mai-Juni 6.53 Gd., 6,43 Br., per Juni-Juli 6.42 Gd. 6.47 Br.

*New-York, 29. Februar. (Telegr.) Mais (New) 59⅞.

Mehl.

*Berlin, 1. März. (Amtl.) Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 kg. inkl. Sack. fest. Gek. —.— Sack. Kündigungspreis —.— M. per dies. Monat 16.85 bez., Durchschnittspr. —.— M., per März-April —.— per April-Mai 16.55—16.50 bez., per Mai-Juni —. bez., per Juni-Juli 16.80 bez.

*Berlin, 1. März. Weizenmehl Nr. 00 23.00—22.00 Nr. 0 22.00 bis 20.00 bez. Feine Marken über Notiz bezahlt. Roggenmehl Nr. 0 u. 1 16.50—15.50 do. feine Marken Nr. 0 u. 1 17.75—16.55 bez., Nr. 0 1,75 M. höher als Nr. 0 u. 1 per 100 kg Br. inkl. Sack.

*Paris, 1. März, Nachmittags. (Telegr.) Mehl 12 Marques fest, per März 52.60, per April 52.60, per Mai-Juni 52.60, per Mai-August 52.75.

*New-York, 29. Februar. (Telegr.) Mehl 3 D. 15 C.

Stärke. Kartoffelmehl.

*Berlin, 1. März. (Amtl.) Kartoffelmehl per 100 kg. brutto inkl. Sack. Termine behauptet Gek. — Sack. Kündigungspr. —.—, Loco 18.70—19.30 M., per dies. Monat 18.70 M., Durchschnittspr. — M., per März-April 18.70 M., per April-Mai 18.80 M., per Mai-Juni —.— M., per August-September —.— Mk. Trockene Kartoffelstärke per 100 kg brutto inkl. Sack. Termine behauptet. Gek. —.— Sack. Kündigungspr. —.— M., Loco 18.00—18.90 M., per diesen Monat 18.60 M., Durchschnittspreis —.— M., per März-April 18.60 Mk, per April-Mai 18.70 M., per Mai-Juni —.— M. per August-September 19.50 M.

Stroh. Heu.

*Berlin, 1. März. (Pol.-Präs.) Richtstroh 3,25 bis 4.00 M., Heu 4.60 bis 7.40 M. per 100 kg.

Butter. Eier. Fleisch.

*Berlin, 1. März. (Pol.-Präs.) Rindfleisch, von der Keule, 1.00—1.40 M., Bauchfleisch 0.80—1.20 M., Schweinefleisch 1.00—1.40 M., Kalbfleisch 0.90—1.50 M., Hammelfleisch 0.80—1.30 M., Butter 1,80—2.80 M. per 1 kg. Eier 60 Stück 3.60—5.00 M.

Kartoffeln.

*Berlin, 1. März. (Pol.-Präs.) Kartoffeln 4.00—5.75 M. per 100 kg.

Baumwolle und Wolle.

*Liverpool, 1. März. (Telegr.) Baumwolle. (Anfangsbericht). Muthmaßlicher Umsatz 12 000 B. Stetig. Tagesimport 13 000 B.

*Liverpool, 1. März, Nachmittags 12 Uhr 10 Minuten. Baumwolle. Umsatz 12 000 B., davon für Spekulation und Export 1500 B. Stetig. Middl. amerikanische Lieferung: April-Mai 5 35/64 Verkäuferpreis, Mai-Juni 5 37/64 do., Juni-Juli 5 39/64 do., Juli-August 5⅝ Käuferpreis, August-September 5 41/64 Verkäuferpreis September 5⅝ Käuferpreis.

Metalle.

*Amsterdam, 1. März, Nachmittags. Bancazinn 103.

*Glasgow, 1. März, Vormittags. Roheisen. Mixed numbers warrants 39 sh.

*Glasgow, 1. März, Nachmittags. Roheisen. (Schluß). Mixed numbers warrants 38 sh. 10 d.

*London, 29. Febr. Zinn 166 Lstrl. Kupfer 78⅞ Lstrl. Zink 19⅝ Lstrl. Blei engl. 14⅞ Lstrl. span. 14¾ Lstrl. Quecksilber — Lstrl.

*New-York, 28. Februar. Zinn, Straits 36,50 Doll. Eisen Nr. 1 Coltnes 21,00 Doll.

*London, 1. März. Mittag. (Tel. der Herrn M. H. Lorenz u. Cie. hier.) Chili-Kupfer 78⅞.

*London, 1. März, Abend. (Tel. der Hrn M. H. Lorenz u. Cie. hier). Zinn: fremdes 166 Lstrl.

*Rotterdam, 1. März, Nachmittag. (Tel. der Herrn M H. Lorenz u. Cie. hier.) Zinn: Banka 102½, Billiton 99 fl.

Viehmärkte.

*Hamburg-Altona, 29. Februar. (Central-Viehmarkt.) Hornvieh- und Schafviehhandel langsam. Beste holsteinische Rinder 18—19 Thlr., Mittelwaare 15—17 Thlr., geringere Waare 13—14 Thlr. die 100 Pfd., holsteinische Marschhammel 55—60 Pfg., mecklenburger 45—50 Pfg., und ordinäre Waare 40—45 Pfg. das Pfund. Am Markt 127 Rinder und 171 Stück Schafvieh. Schweinehandel flau. Sengschweine 40—41 Mk., andere Waare bis 42 Mk., Sauen 38—39 Mk. die 100 Pfund. Am Markt standen 1070 Kälber. Preis von 40—70 Pfg. das Pfund.

*Schweinfurt, 29. Februar. Schafmarkt am Gestrigen schwach, nur mit 2500 Stück betrieben, auch Geschäft nicht so belebt, als erwartet wurde. Preise etwas nachgebend. Lämmer 20—30, Jährlinge 32—38, Zeithammel bis zu 42 Mk. das Paar. Fettvieh war keins zugetrieben. Nächster Schafmarkt 27. März. Der heutige Rindviehmarkt war mit über 1800 Stück besetzt. Schöne Versandtwaare gut bezahlt; es kosten schwere Ochsen 925—1110 Mk., Mittelochsen 777—888 Mk., leichtere Gangochsen 592—740 Mk. das Paar. Gute Milchkühe und schöne trächtige Kühe gesucht, Preise bis zu 350 Mk. das Stück.

*Würzburg, 28. Februar. Der heutige Viehmarkt war gleich dem Vormarkte sehr gut betrieben und wurde bei regem Handel und gleichen Preisen starker Umsatz erzielt. Es hat gekostet das Paar Gang- und Mastochsen Mk., 700—1060, Stiere 455—600, Kühe und Kalben per Stück Mk. 135—245. Nächster Viehmarkt 6. März, gleichzeitig Schafmarkt, erster Zuchtbullen-Prämiirungsmarkt 27. März.

Verlag der Aktiengesellschaft „Hallische Zeitung“ zu Halle.
Verantwortlich: Chefredakteur Dr. Richard Hamel für Politik, Feuilleton und den übrigen Inhalt ausschließlich des Nachbezeichneten; Dr. Ewald Schulze für Lokales, Provinzielles und Theater; Louis Lehmann für den Inseratentheil: — sämmtlich zu Halle.
Die Redaktion ist geöffnet von 5¼ Uhr Morgens an. Der Chefredakteur ist zu sprechen Vorm. 10—½11 Uhr und Nachm. zwischen 1—2. Am besten wendet man sich schriftlich an die Chefredaktion. — Die Expedition (Inseratenannahme und Geschäftsangelegenheiten) ist offen von 7 Uhr Vorm. bis 7 Uhr Abends.

Berliner Börse vom 1. März.

Preußische und deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	107,30bz B
do. do.	3½	101,10bz G
Preuß. consol. Staats-Anleihe	4	106,90B
do. do.	3½	101,70bz G
Preuß. Staats-Anl. v. 1868	4	102,75bz
do. von 1850, 52, 53, 62	4	102,20bz
do. Staats-Sch.-Sch.	3½	100,25G
do. Prämien-Anleihe	3½	148,50bz
Pfandbriefe: Berliner	5	115,40bz
do.	4½	111,50G
do.	4	105,10G
Kur- und Neumärkische	3½	— —
do. neue	3½	99,60bz
Landsch. Central.	4	102,20bz
do. do.	3½	99,60bz
do. do.	3	88,80bz
Ostpreußische	3½	98,70bz
Pommersche	3½	99,40G
do.	4	— —
Posensche, neue	4	102,90bz G
do. do.	3½	99,50G
Sächsische	4	102,60G
Schlesische, altlandsch.	3½	— —
do. neue	3½	100,00bz
Westpreußische	3½	98,70bz
Rentenbriefe: Kur- und Neumärkische	4	101,60bz
Pommersche	4	101,50G
Preußische	4	101,50G
Sächsische	4	101,80bz
Schlesische	4	101,40bz
Braunschw. 20 Thlr.-Loose, Mk. p. St.	fco.	— —
Cöln.-Mind. Prämien-Anl.	3½	133,00bz B
Sächsische Rente	3	90,80G

Ausländische Fonds.

Italienische Rente	5	94,00bz G
Oesterreich. Silberrente	4⅕	63,25bz G
do. Papierrente	4⅕	— —
do. Goldrente	4	86,60bz G
Russisch-Engl. Anl. v. 1870	5	— —
do. do. 1871	5	88,80à,90bz
do. do. 1872	5	88,80à,90bz
do. do. 1873	5	90,25G
Russische cons. Anl. v. 1875	4½	82,20bz G
do. ausw. Anl. 1877	5	94,50bz
do. cons. Anl. 1880	4	74,90bz G
do. do. 1884	5	88,50à,60bz G
do. Nicolai-Obl.	4	78,90bz
do. III. Orient-Anl.	5	49à49,10bz
do. Präm.-Anl. v. 1864	5	135,50bz
do. do. 1866	5	125,50bz
do. Bodencred.-Pfandbr.	4½	80,10bz G
do. Centr.-Boden-Credit-Pfandbriefe	5	62,00bz
Rumän. Staats-Rente	6	104,10bz
do. do. fund.	5	100,10bz
do. do. amort	5	91,60bz
Ungar. Staats-Rente	5	99,70B
do. Ostbahn, II. Obl.	5	100,10bz G
do. Gold-Rente	4	77,25bz
Serbische Rente	5	76,60bz G
do. do.	5	78,60bz G

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

	Dividende 1887	
Aachen-Mastricht	—	49,50bz G
Dux-Bodenbach	—	116,90bz
Galiz. Carl-Ludwigsbahn	—	76,80G
Gotthardbahn	—	— —
Mainz-Ludwigshafen	—	104,00bz G
Marienburg-Mlawka	—	48,60bz
do. do. St.-Pr.	—	106,00bz G
Mecklenb. Friedr.-Franzb.	—	134,25bz
Oesterreich. Nordwestbahn	—	85,00bz G
do. B. (Elbethal)	—	83,10G
Oesterreichische Staatsbahn	—	— —
do. Südbahn	—	31,10bz
Ostpreußische Südbahn	—	75,50bz G
do. do. St.-Pr.	—	109,40bz G
Russ. Staatsbahn gar.	—	108,75bz G
do. Südwestbahn gar.	—	52,50bz B
Saalbahn	—	49,00bz
do. St.-Pr.	—	106,60bz G
Warschau-Wiener	—	127,75bz G
Weimar-Gera	—	24,10G
do. do. St.-Pr.	—	84,90bz
Werrabahn	—	73,20bz G

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Berg-Märk. III. A. B. C.	3½	100,20G
do. V.	4	— —
do. VII.	4	103,20bz B
do. VIII.	4	103,30bz G
do. IX.	4	103,40B
do. Nordbahn	4	103,00G
Berlin-Anhalter 57er	4	103,00B
do. do. La. C.	4	103,60bz
Berlin-Görlitz B.	4	— —
Berlin-Hamburg I.	4	102,80G
do. do III.	4	102,80G
Berlin-Potsdam-Magdeb. A.	4	— —
do. do. do. C.	4	103,00G
Berlin-Stettin II. III. VI.	4	103,00G
Breslau-Schweidn.-Freib. H.	4	103,00B
do. do. K.	4	— —
do. do. v. 1876	4	103,25B
Cöln-Mindener IV.	4	103,20B
do. V.	4	— —
do. VI. A. B.	4	103,20bz G
do. VII.	4	103,00G
Magdeb.-Halberst. 1865	4	103,10B
do. do. 1873	4	103,00G
do. Leipzig. A.	4	105,00B
do. do. B.	4	102,90bz
do. Wittenberge	3	93,00G
Mainz-Ludwigshafen gar.	4	— —
Niederschl.-Märk. Pr.-Act. I.	4	— —
do. do. II.	4	— —
do. Pr.-Obl. I. u. II.	4	103,25B
do. do. III.	4	104,00G
Nordhausen-Erfurt	4	100,50G
Oberschlesische La. E.	3½	100,30bz G
do. „ F. G.	4	103,00G
do. „ A.	4	103,00G
do. Em. v. 1879	4½	104,50B
do. Em. v. 1880	4	— —
Ostpreußische Südbahn	4½	— —
Rechte Oder-Ufer Eb. I.	4	— —
do. do. II.	4	103,80B
Rheinische II.	3½	— —
do. do. 1858, 60.	4	103,00G
do. do. 1862, 64.	4	— —
do. do. 71, 73er.	4	103,10bz G
Saalbahn	3½	98,00B
Thüringer VI.	4	103,00G
Weimar-Geraer	4	— —
Werrabahn	4	102,40G

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

	Zf.	
Böhm. Nordbahn Gold	4	101,25G
Dux-Bodenbach II.	5	83,10G
do. do. III, Gold	5	— —
Dux-Prag, Gold	5	105,50G
Galiz. Carl-Ludwigsb. gar.	4½	77,90bz G
Kaschau-Oderberg	5	80,00bz B
do. do. Gold	5	102,30G
Oesterr. Franz-Staatsb. alte	3	79,70B
do. do. von 1874	3	76,20bz B
do. do. Erg.-Netz	3	73,90B
Oesterreich. Nordwestbahn	5	85,00bz G
do. Do La. B.	5	83,25G
do. do. Gold	5	106,70G
Oesterreich. Südbahn	3	56,80bz B
do. do.	5	101,75bz B
Reichenberg-Pardub., Gold	5	103,40B
Ungar. Nordostbahn gar.	5	75,40bz
do. do. Gold	5	100,75bz
do. Ostbahn I. Em.	5	75,00bz G
Charkow-Azow gar.	5	86,25bz G
Große Russ. Staatsb. gar.	3	65,50bz G
Jelez-Orel gar.	5	82,70bz
Jelez-Woronesch gar	5	85,75G
Kursk-Kiew gar.	4	81,00bz G
Mosco-Rjäsan gar.	4	85,10bz G
Rjasan-Koslow gar.	4	81,50bz G
Russ. Südwestbahnen (gar.)	4	71,80bz G
Transcaucasische gar.	3	58,50bz G
Warschau-Wiener II.	5	94,10bz
Gotthardbahn IV.	5	107,20G

Bank-, Hypotheken- und Creditbank-Actien.

Zinsen à 4% v. 1. 1., ausgenommen Reichsbank 4½%.

	Dividende 1887	
Berliner Handels-Ges.	—	152,50bz G
Braunschw. Hann. Hypoth.	—	97,00bz B
Darmstädter Bank	—	140,50bz G
Deutsche Bank	—	161,25bz G
Deutsche Genossensch.-Bank	7	121,50bz G
Disconto-Gesellschaft	—	193,90bz B
Dresdner Bank	—	122,00bz G
Gothaer Grundcreditbank	—	57,90bz
do. junge 40 % E.	—	80,00bz G
Leipziger Credit-Anstalt	9	173,10G
Magdeburger Bankverein	—	107,10G
do. Privatbank	5,4	114,60G
Maklerbank	5	92,50G
Nationalbank f. D.	6	96,10bz G
Oesterreich. Credit	—	— —
Preuß. Bodencredit-Bank	—	110,00bz G
do. Centralbodencredit.	—	
40 % E.	—	135,60G
Preuß. Hypoth.-Bank	6	105,00G
Reichsbank	—	133,90bz G
Sächsische Bank	—	107,30G
Weimarische Bank	—	53,25bz G

Hypotheken-Certificate.

	Zf.	
Anhalter Landesbank	5	101,00G
Braunschw.-Hannover	4	102,20G
Deutsche Grundschuld-Bank	4	101,80bz G
do. do.	3½	97,50G
Deutsche Hyp.-Bk. Berlin IV—VI.	5	109,60G
do.	4	102,40bz G
Gothaer Prämien I. Abth.	3½	105,25bz
do. II. do.	3½	103,40bz B

		Zf.	
Gothaer Grundcr. III.	rückz. 110	3½	97,75bz G
do. IV.	„ 110	3½	97,60bz G
Meininger 4% Pr.-Pfdbr.		4	124,00B
Meining. Loose		4	23,70B
Preuß. Bodencr.,	rückz. 110	5	113,30bz G
do. III,	„ 100	5	108,00G
do. V u. VI,	„ 100	5	108,00G
do.	„ 115	4½	115,50B
do.	„ 100	4	102,50bz G
Preuß. Centralbodencr.-Bk.,	rückz. 110	5	115,80bz
do.	„ 110	4½	112,10G
do.	„ 100	3½	97,50bz B
do.	„ 100	4	103,00B
Preuß. Hyp.-Bk.	„ 120	4½	116,50G
do.	„ 110	5	111,00G
do.	„ 100	4	102,50bz G
do.	„ 100	3½	97,30G
Süddeutsche Bodencr.		4	102,00G

Industrielle Gesellschaften.

Zinsfuß 4%.

	Dividende 1887	
Anhalter Maschinenb.-A.	5	98,00B
Berlin-Anh. Masch.	6	107,00B
Berl. Masch. Schwartzkopff	35	330,90bz G
Cröllwitzer Papierfabrik	10	166,00B
Deutsche Cont.-Gas.	9½	156,90bz
Glauziger Zuckerfabr.	3	89,30bz G
Greppiner Werke	—	— —
Gruson-Werk	—	238,00bz G
Hallesche Maschinenfabrik	—	218,50B
Kette, Elbschifff.-Ges.	—	82,00G
Körbisdorfer Zuckerfabrik	0	98,50G
Leopoldshall, chem. Fabr.	6	111,30bz G
Magdeburger Allg. Gas	—	97,00B
Magdeburger Baubank	—	161,50bz G
Magdeburger Straßenbahn	10	222,00B
Nordhäuser Tapetenfabrik	—	118,00G
Staßfurt, chem. Fabrik	8	130,00bz G
Sudenburger Masch.-Fabr.	12	195,00bz G
Zeitzer Maschinenfabrik	16⅔	211,00bz G

Bergwerks- und Hüttengesellschaften.

Anhalter Kohlenwerke	13	175,00bz
Bochum. Gußstahl	7	136,00bz
Consolidirte Marie	6⅔	109,50bz
Donnersmarckhütte	—	45,50bz G
Dortm. Union St.-Pr. La. A.	⅓	68,40bz
Gelsenkirchener	—	119,50bz G
Hörder Hütten	0	27,00bz G
Königs- und Laurahütte	½	91,50bz G
Lauchhammer	3¾	90,00bz G
Magdeburger	—	204,50bz B
do. St.-Pr. B.	—	— —
Sächs. Gußstahl	7	132,50bz G
Sächs.-Thür. Braunkohlen	—	132,50bz
do. do. St.-Pr.	—	134,00B
Westeregeln Alkali	—	155,60G

Bankdisconto in

Amsterdam	2½	London	2½
Berlin	3	Paris	2½
do. Lombard	3½	Petersburg	5
do. Privatdisc.	1⅝	Wien	4
Brüssel	3½		

Umrechnungs-Course:

1 Fl. österr. = 2 Mk. 100 Fl. holländ. = 170 Mk. 1 Dollar = 4 Mk. 25 Pf. 100 Rubel = 320 Mk. 100 Frcs. = 80 Mk. 1 Lstr. = 20 Mk.

Wechsel.

				Zf.	
Amsterdam	100 Fl.	8 T.		2½	168,85bz
do.	100 Fl.	2 M.		2½	168,30bz
London	1 Lstr.	8 T.		2½	20,365bz
do.	1 Lstr.	3 M.		2½	20,275bz
Paris	100 Frcs.	8 T.		2½	80,60bz
do.	100 Frcs.	2 M.		2½	80,30bz
Petersburg	100 S.-R.	3 W.		5	164,40bz
do.	100 S.-R.	3 M.		5	163,20bz
Wien Oest. W.	100 Fl.	8 T.		4	160,55bz
do. do.	100 Fl.	2 M.		4	159,75bz

Gold-, Silber- und Papiergeld.

Cours in Mark.

Dollars	per St.	— —
Ducaten	per St.	— —
Imperials	per St.	— —
Napoleonsd'or	per St.	16,145G
Souvereigns	per St.	— —
Englische Banknoten	per Lstr.	20,395B
Franz. Banknoten	per 100 Frcs.	80,75bz
Oesterr. Banknoten	per 100 Fl.	160,60G
do. Silbercoup. (Berl. einlösb.)		160,50bz
Russ. Banknoten	per 100 Rb.	165,30bz

Leipziger Börse v. 1. März.

	Zf.	
Pfandbr. des Sächs. Landw. Credit-Verein	4	103,25G
Creditbr. des Sächs. Landw. Credit-Verein	4½	105,00G
Schuldsch. d. Mansf. Gewksch. von 1882	4	102,25G
do. do. do.	4½	102,50G
do. do. von 1879	4½	102,50G
Altenburg-Zeitz	4	181,50G
Aussig-Teplitz	4	287,50B
Leipziger Bank do. 6⅖ %	4	124,00G
do. Disc.-Ges. do.	0	4,50bz G
Cröllw. Schuldverschreibungen	5	105,00B
Hallesche Straßenbahn Div. v. 86 5⅖ %	4	130,00B
Leipz. Malzfabr. Schkeuditz Div. 85/86 13 %	4	— —
Zuckerraffinerie Halle Div. 86/87 9 %	4	137,50bz B
Aussig-Teplitzer Pr.-Obl.	4	103,20B
Buschtiehrader do. v. 72	5	84,65G
Gömörer Eisenbahn-Obl.	5	102,40G
Graz-Köflacher do. v. 72	5	79,40B
Prag-Turnauer do.	5	90,00G
Zeitzer Par.- u. Solar.-Fabr. Div. 86/87 —%	4	69,00B

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188803031-18/fragment/page=0004